29. Jahrgang. Montag, 7. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16295. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Ztg.

Köln, 7. Febr. (W. T.) Auf dem gestrigen Parteitage der Centrumspartei erklärte Windthorst, der Papst habe allerdings die Annahme des Septennats gewünscht, der Papst basire diesen Wunsch aber nicht auf den materiellen Inhalt der Militärvorlage, sondern auf Zweckmäßigkeitsgründe, politische Erwägungen und Beziehungen. Wenn es möglich gewesen wäre, den Wunsch des Papstes auszuführen, so hätte es das Centrum gethan; Unmögliches könne aber Niemand leisten. Der Papst werde seinen treuen Söhnen nicht zürnen, wenn er deren Gründe eingehend erwäge.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 6. Februar. Nach einer Meldung aus Suez hat sich Stanley heute Nachmittag daselbst nach Zanzibar eingeschifft.

Rom, 6. Februar. Senat. Ministerpräsident Depretis brachte gestern die von der Deputirtenkammer angenommene Vorlage betreffend die Bewilligung eines außerordentlichen Credits von 5 Millionen ein. Der Senat beschloß sofortige Berathung und nahm den Gesetzentwurf ohne Debatte einstimmig an.

Politische Uebersicht.

Danzig, 7. Februar.

Zur äußeren Lage

schreibt uns unser Berliner ⚭-Correspondent:

Daß die neulichen Gerüchte über ein Unwohlsein des **Kaisers**, welche an das Fehlen desselben auf dem letzten Hofball anknüpften, nicht ganz unbegründet waren, wie von anderer Seite behauptet worden ist, räumt jetzt auch der Hofbericht ein, indem derselbe constatirt, der Kaiser habe sich von der leichten Unpäßlichkeit vollständig wieder erholt. Die Uebertreibungen, zu denen das Unwohlsein Veranlassung gegeben hat, wären leicht zu vermeiden gewesen, wenn man mit der Benachrichtigung nicht so lange gewartet hätte. Auch auf dem politischen Gebiet wird jetzt selbst von den pessimistisch Denkenden eine **Besserung der Lage**, das soll also heißen, eine **Abschwächung der Kriegsgefahr zugestanden**. Die Bemühungen, der Beunruhigung ein Ziel zu setzen, sind also nicht erfolglos geblieben, so daß dem nachträglichen Dementi der Aeußerung des **Kronprinzen**, daß die Börse sich ganz unnöthigerweise beunruhige, eine factische Bedeutung nicht mehr zukommt. In einer Zuschrift an die Berliner Redactionen, welche das Bankhaus Mendelssohn erlassen hat, wird constatirt, daß der Kronprinz sich auf dem letzten Hofballe nicht mit Herrn Mendelssohn selbst, sondern mit einem anderen Chef des Hauses unterhalten habe, daß er aber in dieser Unterhaltung weder die berichtete Aeußerung noch eine ähnliche gethan habe. Daß die Nachricht, welche an der Börse eine gewisse Beruhigung hervorgerufen hatte, in der gemeldeten Form nicht richtig gewesen ist, unterliegt demnach keinem Zweifel. Wie das Mißverständniß entstehen konnte, bleibt unaufgeklärt; in Börsenkreisen wird aber nun behauptet, die bezügliche irrthümlich dem Kronprinzen zugeschriebene Aeußerung, welche die Beunruhigung der Börse als nicht gerechtfertigt bezeichnete, sei auf den Finanzminister v. **Scholz** zurückzuführen, der, wie erinnerlich schon vorher im Abgeordnetenhause die Kriegsanleihegerüchte für Unsinn erklärt hatte. Wie dem auch sei, die Thatsache steht jetzt fest, daß zu der Zeit, wo die Panik an der Berliner Börse ausbrach, **eine unmittelbar drohende Kriegsgefahr nicht vorhanden** gewesen ist.

Am entschiedensten sprechen zu Gunsten einer friedlichen Entwickelung die Symptome dafür, daß **Rußland**, wenn es auch keinerlei Neigung hat, gemeinsam mit **Frankreich** provocatorische Politik zu treiben, doch auf der anderen Seite **auch** nicht gesonnen ist, Frankreich völlig isoliren zu lassen. Daß auf diesem Gebiete mancherlei diplomatische Schachzüge gethan worden sind und noch gethan werden, geht wohl am deutlichsten aus dem Triumphgeschrei hervor, mit dem in Petersburg die Verlegenheiten begrüßt werden, in welche Italien sich durch seine Colonialpolitik gestürzt hat. Die Panslavisten rühmen sich, daß sie schon vor Jahresfrist Verhandlungen mit Abessinien angeknüpft hätten, um den Italienern dort Schwierigkeiten zu bereiten. Die Haltung, die Italien in der bulgarischen Frage einnimmt, hat in Petersburg begreiflicherweise sehr verstimmt.

Ueber den Verlauf **der bulgarischen** Dinge liegen auch jetzt irgend welche Thatsachen, aus denen auf eine Verständigung zwischen Rußland und Oesterreich geschlossen werden könnte, nicht vor. Die Einberufung der **österreichischen Delegationen** wird nach wie vor dahin interpretirt, daß Oesterreich die Nothwendigkeit empfindet, sich für alle Fälle sicher zu stellen. Man erinnert sich, daß bei den Verhandlungen über das Militärgesetz die Thatsache, daß Oesterreich-Ungarn mit weiteren Rüstungen im Rückstand bleibe, nicht ganz ohne Kritik erwähnt worden ist. Man sagt jetzt, daß man die österreichischen Rüstungsmaßregeln gerade deshalb ernst nehmen müßte, weil Oesterreich-Ungarn durch seine finanzielle Lage zu der größten Vorsicht in dieser Hinsicht gezwungen sei. Indessen wird man auch darauf keinen entscheidenden Werth legen können. Auch wird jetzt von der „Pol. Corr." gemeldet, daß die an die Delegationen zu stellende Creditforderung kaum die Höhe von 30 Millionen Gulden erreichen dürfte, in welchem Betrage zudem die für Nachbeschaffungen bereits verausgabte Summe inbegriffen wäre. Gegen wen sich das österreichisch-ungarische Pferdeausfuhrverbot richtet, ist aus den bisherigen Mittheilungen noch nicht zu ersehen.

Zur Haltung Frankreichs

enthält die „Pol. Corr." einen Bericht, der um so bemerkenswerther erscheint, als die genannte Corr. vor einigen Tagen selbst mit die Hand bot, das Kriegsfeuer zu schüren, jetzt aber sich veranlaßt fühlt, abzuwiegeln. In der Pariser Correspondenz heißt es:

Die Gerechtigkeit zwingt anzuerkennen, daß die Haltung der **französischen Presse**, soweit deren bedeutendere Organe in Betracht kommen, **durchaus ruhig** und vernünftig bleibt, indem die Zeitungen sich damit begnügen, die von einigen auswärtigen Blättern ausgehenden Aufreizungen und Herausforderungen zu verzeichnen, ohne lebhaftere Erörterungen daran zu knüpfen. Diese von Außen kommenden Nadelstiche wirken ohne Zweifel sehr ärgerlich, aber es läßt sich nirgends eine besondere Erregtheit über dieselben wahrnehmen. Wenn auch die allgemeine Lage Europa's in gewissen politischen Kreisen leichte Beunruhigung verursacht, findet man doch bei reiflicher Ueberlegung **keinen ernsten Grund zu Besorgnissen**. Die **wirkliche** öffentliche Meinung Frankreichs **glaubt an die friedlichen Absichten der deutschen Regierung und ist ebenso von dem aufrichtigen Wunsche des französischen Cabinets nach Erhaltung des Friedens überzeugt**. Man hat übrigens ganz besonderen Grund, die Artikel deutscher Zeitungen nicht allzu tragisch zu nehmen, da man die unvermeidlichen Uebertreibungen sich vor Augen hält, welche ein Wahlkampf — wie er jetzt in Deutschland vor sich geht — zur Folge hat.

Unter den „deutschen Zeitungen" sind natürlich diejenigen gemeint, die zu Wahlzwecken Kriegsbeunruhigungen erregten. Der Berliner „Post" wird nun von dem conoffieiösen Organ ganz mit Recht vorgeworfen, daß sie „sicherlich das erlaubte Maß überschritten" hat. „Was hätte" — heißt es dann weiter — „Europa dazu gesagt, wenn ein französisches Blatt sich erlaubt hätte, einen deutschen Minister in der Weise zu behandeln, wie sich die „Post" dem General **Boulanger** gegenüber benahm? Man hat auch viel von einer **Versuchs-Mobilisirung** gesprochen, aber noch ist darüber nichts beschlossen und man weiß nicht einmal, welches Armeecorps sie vornehmen wird. Möglicherweise wird das Armeecorps von **Bourges** hierzu ausersehen sein, aber **gewiß ist, daß keinerlei derartige Demonstration in den Vogesen stattfinden wird**. Im Gegentheile vermeidet General Boulanger sorgfältig alles, was als eine directe oder unmittelbare Vorbereitung zum Kriege ausgelegt werden könnte, und es darf auch nicht übersehen werden, daß er — wenn er aus der gebotenen Reserve heraustreten sollte — **durch das Parlament unverweilt zur Mäßigung gebracht würde**. Endlich muß man bedenken, daß General Boulanger nicht Conseilspräsident ist, und daß er nur die sachlichen Aufgaben seines Postens durchführt."

Wir sind gespannt, was die Berliner Officiösen zu dieser sie so gründlich desavouirenden Auslassung ihrer Wiener Collegin sagen werden.

Die Intervention des Papstes zu Gunsten des Reichskanzlers.

Als Fürst Bismarck am 24. Januar unvorhergesehener Weise im preußischen Abgeordnetenhause erschien, um, wie er sagte, den Reden des Herrn Windthorst bei der ersten Berathung des Etats die Spitze abzubrechen, erklärte er, er glaube, daß die Wähler noch vor den Wahlen darüber in's Klare kommen würden, ob und inwieweit das Centrum die Stimme der römischen Curie für sein Verhalten in der Septennatsfrage auf seiner Seite habe. Heute weiß man, worauf sich dieser „Glaube" des Reichskanzlers stützt. Am 21. Januar, also 3 Tage vorher, hatte Cardinalstaatssecretär Jacobini in einer Depesche an den päpstlichen Nuntius in München die Gründe auseinandergesetzt, aus denen der Papst gewünscht habe, daß das Centrum für das Septennat stimmen möge. Die „Lib. Correspondenz" bemerkt nun hierzu:

„Der Papst", sagte Fürst Bismarck im Abgeordnetenhause, „ist ein Mann des Friedens und des Erhaltens und ihm ist nicht damit gedient, daß in die bestehenden Autoritäten Bresche gelegt wird." Davon steht freilich keine Silbe in dem Schreiben Jacobini's. Für Autoritäten begeistert sich der Papst nur, wenn sie sich seiner Autorität fügen, und er war für das Septennat nur, weil er durch dieses Zugeständniß einen mächtigen Impuls für die endgiltige Revision der Maigesetze und eine Verbesserung seiner (des Papstes) künftigen Lage, d. h. die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums herbeizuführen hoffte. Nur insofern die Regierung und das deutsche Reich sich diesen Zielen als günstig erweisen, steht der Papst auf der Seite derselben. Wenn nicht, nicht. Die Stellung des Papstthums hat sich im Princip seit 1870 nicht verändert. Weder damals noch heute nahm der Papst aus sachlichen Gründen gegen oder für Deutschland Partei; die Stellungnahme der Curie regelte sich lediglich nach diplomatischen Gesichtspunkten. Wie Bischof Ketteler nach dem Kriege der Regierung die Unterstützung des Clerus anbot, wenn das neue Deutschland **den Papst wieder** in den Besitz seiner weltlichen Herrschaft setzen wolle, so würde die Curie jetzt bereit sein, die Regierung gegen die Opposition im deutschen Reichstag zu unterstützen, wenn sie dadurch Gegendienste im Interesse der weltlichen Macht des Papstthums erkaufen könnte. Die dem Papste aufgedrängte Vermittelung in der Carolinenfrage war der erste Schritt auf diesem verhängnißvollen Wege, welcher an die alte Politik des römischen Reichs deutscher Nation anknüpfte. Der Diplomat auf dem päpstlichen Stuhle hat dabei nur das Eine übersehen: nämlich daß die Curie als solche wohl diplomatisiren kann, daß aber das Centrum als politische Partei seine Stellung untergraben würde, wenn es sich zum Schleppträger der jeweiligen Regierung degradiren wollte. Auf die erste Kundgebung der „Wünsche" des Papstes hat denn auch Frhr. v. Franckenstein ganz correct mit der Frage geantwortet: ob der h. Stuhl der Ansicht sei, daß der fernere Bestand des Centrums im Reichstage nicht mehr nothwendig sei, in welchem Falle er selbst nebst der Mehrzahl seiner Collegen auf weitere Mandate verzichten würden. Der Papst hat diese Anfrage verneint, indem er erklärte, die Aufgabe der Katholiken, die katholischen Interessen zu beschützen, sei noch nicht abgeschlossen. Damit ist praktisch die Frage erledigt. **Soll das Centrum bestehen bleiben, so muß es in rein politischen Fragen seine Stellung zu der Regierung selbständig regeln können.** Die do-ut-des Politik, welche die Depesche Jacobinis befürwortete, würde das Centrum widerstandslos in die Hand der Regierung geben und für alle Zukunft wehrlos machen. Die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums ist eine Forderung, welche die Regierung auch einem zu ihren Füßen liegenden Centrum nicht gewähren kann. Das Opfer der politischen Selbstständigkeit, welches dem Centrum zugemuthet wird, würde demnach vergebens gebracht werden.

Auch die deutschen Katholiken werden sich immer mehr überzeugen, daß das Recht der katholischen Kirche nicht von dem Wohlwollen der jeweiligen, in ihren Tendenzen abweichenden Regierung abhängig gemacht werden darf, sondern, daß die Wahrung ihrer Rechte nur gesichert ist, wenn die Action der Regierung der ständigen und einflußreichen Controle der constitutionellen Vertretung der Nation unterliegt. Das Septennat aber ist das caudinische Joch, unter welchem die besiegte Volksvertretung hindurchmarschiren soll."

Die Wahlbewegung in Berlin.

Dadurch, daß die antisemitischen Candidaten Stöcker, Prof. **Wagner** und Cremer veranlaßt worden sind, von conservativen Candidaturen in Berlin zurückzutreten, ist die Gefahr, daß die „conservative Bewegung" in irgend einem der sechs Berliner Wahlkreise zum Siege gelangen könnte, vollständig beseitigt. Daß die hiesigen Nationalliberalen nun mit in die Reihen der „Berliner Bewegung" eingetreten sind, wird dieser nicht aufhelfen. Im 2. Wahlkreise stand z. B. bei den Wahlen von 1881 und 1884 Stöcker als conservativer Candidat dem Abg. Dr. Virchow gegenüber. An Stelle Stöckers sollte zuerst Moltke aufgestellt werden; jetzt ist, da Moltke ablehnte, der junge Langtagsabg. Rechtsanwalt Wolff aufgestellt, der Sohn des bekannten Bildhauers Prof. Wolff, des „Thier-Wolff", der seines Sohnes conservativen Eifer nicht theilt. Rechtsanwalt Wolff dürfte es schwerlich bis zur Stichwahl bringen. Es werden ihm viele von den 4- bis 5000 Stimmen entgehen, die bisher Stöcker erhielt, ja die sich dieser erobert hatte und die schon deshalb sich diesmal nicht um das Zustandekommen conservativer Wahlen bemühen werden, weil sie sich mit ihrem Herrn und Meister zurückgesetzt fühlen. Stöcker war ja unermüdlich in der Agitation, er hielt in der Wahlzeit gewöhnlich an einem Abend in zwei Lokalen Wahlreden. Durch seine Hetzreden sammelte er eine Anzahl unzufriedener Elemente um sich, von denen jeder zugleich ein eifriger Agitator für ihn wurde. Sie schwuren nicht auf die conservative Partei, sondern auf ihn; und gewöhnt an seine aus sehr starken Ausdrücken bestehenden und auf die Leidenschaften der Menge speculirenden Hetzreden wird ihnen selbst die Sprache eines Köller nicht genügen, so „unverfroren" der auch sein mag. Die „Post" hat schon einen Hilferuf an Stöcker ergehen lassen; er, der „mit seltener Energie und unermüdlicher Thätigkeit die antifortschrittliche Bewegung großgezogen", möge sich auch zu Gunsten der „neuen Methode" an der Wahlagitation betheiligen. Aber die „Kreuzzeitung" glaubt — und sie kann es wissen — daß Herr Stöcker diesen Hilferuf unbeachtet lassen werde. Und man kann schon die Folgen davon verspüren.

Die Wahlagitation im zweiten Wahlkreise ist ja schon im vollen Gange. Fast täglich finden freisinnige Wählerversammlungen statt. Das Unangenehmste dabei waren bei den Wahlen von 1881 und 1884 die „Radaumacher" der Stöckerianer, die antisemitischen „Sprengcolonnen", welche in die freisinnigen Versammlungen eindrangen, um darin Skandal zu machen und eine Auflösung herbeizuführen. Sie haben sich diesmal bis jetzt — unverrufen — noch gar nicht gezeigt. — Die „Kreuz-Z." spricht von den „neuesten Protectoren" der „Berliner Bewegung" und sagt:

„Wie leicht könnte ein einziges unbedachtes Wort Stöckers in antisemitischem Sinne die freigebige Hand wieder schließen, die sich soeben erst bereitwillig geöffnet hat."

Der conservativ-nationalliberalen „Berliner Bewegung" dürfte es zwar diesmal an Geld nicht fehlen, aber deren Leiter werden sehen, daß es das Geld allein auch nicht macht. — Die Freisinnigen können darum diesmal davon absehen, den Eintritt nur denen zu gestatten, die sich durch besondere Einlaßkarten legitimiren. Jede ihrer größeren Versammlungen wird gewöhnlich auch von mehreren Hunderten von Socialdemokraten besucht. Es ist dies leicht erklärlich, da ihnen ihre eigenen Versammlungen fast unmöglich gemacht werden. Aber sie achten das Gastrecht, indem sie sich in Acht zu nehmen pflegen, die Auflösung herbeizuführen.

Da der conservative Candidat diesmal im zweiten Wahlkreis schwerlich in die Stichwahl kommen wird, so ist es möglich, daß der socialdemokratische Candidat Tutzauer mit Virchow in die Stichwahl gelangt. Und der wäre ein gefährlicherer Gegencandidat als der Rechtsanwalt Wolff, weil die politischen Gegensätze jetzt hier so groß sind, daß wahrscheinlich viele Conservative in der engeren Wahl für den Socialdemokraten votiren würden.

Die subventionirte Dampferfahrt nach Australien.

Bezüglich eines Anlaufshafens für die deutschen Postdampfschiffe ist dem Bundesrathe eine Mittheilung, wie folgt, zugegangen: „In dem vom Bundesrathe genehmigten Dampfer-Subventions-Vertrage vom 3./4. Juli 1885 sind als Anlaufstelle für die australische Hauptlinie zwischen Aden und Australien (Adelaide) die Tschagos-Inseln bestimmt. Die bei den bisherigen Fahrten auf der Linie gemachten Erfahrungen haben indessen ergeben, daß die Ergänzung des Kohlenvorraths, welche zwischen Aden und Adelaide unter Umständen erforderlich und auch der einzige Zweck des Anlaufens der Tschagos-Inseln ist, für Dampfer der hier in Rede stehenden Art unter weit günstigeren Verhältnissen in Colombo (Ceylon) erfolgen kann. Durch das Anlaufen dieses letzteren Hafens seitens der Dampfer der australischen Linie würde überdies eine vierzehntägige directe Verbindung Deutschlands und Vorder-Indiens hergestellt werden, was für den Verkehr Deutschlands dorthin von nicht zu unterschätzendem Werthe sein würde." — Der Bundesrath beschloß daher, dem von dem norddeutschen Lloyd geäußerten Wunsche gemäß, zu genehmigen, daß als Anlaufhafen der australischen Hauptlinie zwischen Aden und Adelaide an Stelle der Tschagos-Inseln der Hafen von Colombo bestimmt werde. —

Die Stellung Oesterreichs.

In Beantwortung der am Freitag von dem Abgeordneten Mauthner im Abgeordnetenhause über die auswärtige Lage eingebrachten Interpellation erklärte der Minister Ziemialkowski, in Vertretung des durch Unwohlsein am Erscheinen verhinderten Ministerpräsidenten, die **Beziehungen der Monarchie** seien zu **allen** auswärtigen Mächten (also auch zu **Rußland**) **befriedigende** und es sei namentlich in der letzten Zeit **keinerlei dem Frieden nachtheilige Aenderung eingetreten**. Trotz der Unsicherheit und des Ernstes der allgemeinen politischen Lage Europas halte die Regierung an der Hoffnung fest, daß es gelingen werde, den Frieden aufrecht zu erhalten, da dies den wiederholt betonten Wünschen aller Regierungen und namentlich dem der kaiserlichen Regierung entspreche. Wenn nichtsdestoweniger seitens der militärischen Verwaltungen gewisse Anschaffungen für nöthig befunden wurden, so entspreche dies jenen Erfordernissen der Vorsicht und Vorsorge für die Sicherheit und Machtstellung des Reiches, welche die Regierung als eine ihrer wichtigsten Pflichten ansehe. Es könne hierin ebensowenig ein kriegerisches Symptom erblickt werden, als in der seiner Zeit erfolgten Einholung der verfassungsmäßigen Zustimmung zu jenen als nöthig anerkannten militärischen Vorsichtsmaßregeln.

Eine der „Pol. Corr." aus Budapest zugehende Meldung bestätigt die Nachricht, daß der Zusammentritt der **Delegationen** für das erste Drittel des Monats März in Aussicht steht.

Die Italiener in Massaua.

In einem gestern in Rom eingetroffenen Bericht eines Schiffscommandanten aus **Massaua** vom 22. Januar an den Marineminister heißt es: Ras Alula ließ den Oberbefehlshaber der italienischen Truppen, General Gené, durch Vermittelung des in Ketten gefangen gehaltenen Grafen Salimbeni auffordern, die vorgeschobenen Forts zu räumen und sich allein auf die Occupation von Massaua zu beschränken. **Graf Salimbeni** bat, dieser Aufforderung nachzukommen, da er mit dem Tode bedroht werde. General **Gené** antwortete, daß er der Aufforderung nicht Folge leisten könnte. Die bezeichneten Forts dienten zum Schutze der Karawanen. Er sei bereit, die Drohungen der Abessynier zurückzuweisen.

Kämpfe in Tongking.

Ein Telegramm des Generalresidenten Bihourd in Huë vom Sonnabend meldet, die Truppenabtheilung des in Thanhoa operirenden Oberst Brissaud habe am 2. d. M. die stark befestigte Stellung von Hasenvuiloii besetzt; Makao sei von den Chinesen und Annamiten, die sich dort in ziemlich starker Anzahl festgesetzt hatten, geräumt. Der Widerstand des Feindes sei ein ernster gewesen, die französischen Truppen hätten 8 Verwundete, darunter 2 Offiziere, gehabt.

Deutschland

△ **Berlin**, 5. Februar. Dem **Bundesrath** ist die allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1882/83 nebst den dazu gehörigen Specialrechnungen und den Bemerkungen des Rechnungshofs behufs Entlastung zugegangen. — Aus einer dem Bundesrath zugegangenen Uebersicht der Geschäfte der ordentlichen streitigen Gerichtsbarkeit bei dem **Reichsgericht** im Geschäftsjahr 1886 sind an Civilsachen eingegangen 2133; von den ergangenen Urtheilen lauten auf Aufhebung des angefochtenen Urtheils unter Zurückweisung der Sache in die frühere Instanz 437; und der Entscheidung in der Sache selbst 119; auf Zurückweisung oder Verwerfung der Revision 1504. Die Zahl der Strafsachen beträgt 3700; davon sind erledigt im Ganzen 3374; durch Urtheil 2903; unerledigt bleiben 326. Hauptverhandlungen haben stattgefunden 2903. Die Zahl der Urtheile auf Revision der Urtheile der Schwurgerichte beträgt 184, gegen Urtheile der Strafkammern 2719. An Beschwerden in bürgerlichen Streitigkeiten, Strafsachen und Concursverfahren sind anhängig geworden 689; davon blieben ohne Entscheidung 22; durch Entscheidung wurden für begründet erklärt 97; für unbegründet 550. Die Reichsanwaltschaft hatte zu bearbeiten 5647 Vortragstücke, Verhandlungstermine haben stattgefunden 2951, darunter in Strafsachen 2908.

* **[Der Landrath v. Borries in Einbeck]** macht amtlich bekannt, daß das Septennat eine Verlängerung der Dienstpflicht im stehenden Heere nicht bedeute. Sodann heißt es in der Bekanntmachung weiter: „Ich veranlasse die Magistrate und Gemeindevorstände des Landbezirks, sowie die königliche Gendarmerie, mir solche Personen, welche derartige grobe Unwahrheiten zu verbreiten suchen, ungesäumt zur Anzeige zu bringen, damit ich in der Lage bin, gegen dieselben strafrechtlich einzuschreiten." Die „Voss. Ztg." bemerkt hierzu: Alle Preußen sind vor dem Gesetz gleich. Wenn alle Personen, welche grobe Unwahrheiten bei den Wahlen zu verbreiten suchen, zur Anzeige gebracht werden, so müßten die Behörden bald fast gegen sämmtliche conservativen und nationalliberalen Wahlcomités, vor allem gegen alle Redacteure und Mitarbeiter der officiösen Presse einschreiten. Interessant wäre es übrigens zu erfahren, welchen Paragraphen des Strafgesetzbuches der Herr Landrath v. Borries für geeignet hält, um „strafrechtlich" einzuschreiten.

* **[Dirichlets Diäten.]** Der „Br. Ztg." schreibt ein parlamentarischer Mitarbeiter: „Wie ich höre, soll Dirichlets Wittwe verständigt sein, daß der Fiscus Abstand davon nimmt, das gegen ihren verstorbenen Gatten ergangene Erkenntniß wegen der Diäten im Wege der Zwangsvollstreckung durch-

zuführen.“ Dirichlet hatte, wie erinnerlich, nur zugegeben, einen Theil der vom Fiscus eingeklagten Summe erhalten und auch diesen lediglich zu Ausgaben im Interesse der Partei, Reisen u. s. w., verwendet zu haben.

* [Noch ein Wort unseres Kaisers.] Vor einiger Zeit hatte, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, ein nach Berlin commandirter höherer Offizier beim Kaiser eine Audienz. Der Monarch ehrte den Offizier durch eine längere Unterhaltung, bei welcher er auch des verdienten alten Generals H. erwähnte. „Ja, ein tüchtiger General“, sagte der Kaiser, „das ist wahr; nur schade, daß er nicht mehr reiten kann.“ Nach einer kleinen Pause fuhr der hohe Herr fort: „Ich kann ja auch nicht mehr reiten, und ich sage Ihnen“ — hier neigte er sich dicht an das Ohr des Offiziers — „wenn ich ein gewöhnlicher General wäre, so hätte ich schon längst den Abschied bekommen.“

* [Miquel] hat sich, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, in einer Rede zu Altenstadt als entschiedener Gegner aller Monopole erklärt.

* [Boulanger ist der Krieg], schrieb neulich die „Post“: Aber wer hat Boulangers Stellung unerschütterlich gemacht? Diese Frage beantwortet die „Nat.-Ztg.“, indem sie schreibt: „Viel zu laut und viel zu ausführlich mußte ja in Folge des Schicksals der Armeevorlage im vorigen Reichstage die Stellung Deutschlands zu Frankreich erörtert werden, als daß nicht schon hieraus eine Befestigung der Position Boulangers sich hätte ergeben müssen.“ Nothwendig war bekanntlich diese „Erörterung“ nur deshalb, weil der Herr Reichskanzler das Bedürfniß empfand, aus der Frage 3 oder 7 Jahre eine Conflictsfrage zu machen, um seinen „Idealen“, d. h. einer anderen Wahl und einer anderen Majorität im Reichstage näher zu kommen. Wenn also das Verbleiben Boulangers den Krieg bedeutet, wer trägt die Schuld daran?

* [Lieutenant Zboril], in Diensten der ostafrikanischen Gesellschaft, Vorsteher der Station Mafi, ist am 16. Dezember an einem Blutsturz gestorben.

* [Der japanische Prinz] Komatsu No Miya ist mit seiner Gemahlin gestern nach Wien abgereist, um dortselbst gleichfalls mehrere Wochen zu verbleiben. Bei der Abreise von Berlin gaben die Mitglieder der japanesischen Gesandtschaft und die zur Zeit dort anwesenden Japaner dem Prinzen und der Prinzessin Komatsu bis zum Anhaltischen Bahnhof das Geleit. Dem Vernehmen nach werden der Prinz und die Prinzessin Komatsu in den ersten Tagen des Monats Mai wieder nach Berlin kommen, um dann dortselbst einen mehrmonatlichen Aufenthalt zu nehmen.

* [Die freisinnige Partei] war im aufgelösten Reichstag 65 Mann stark. In den meisten der seither freisinnig vertretenen Wahlkreise sind Candidaten von der Partei aufgestellt worden, außerdem aber noch in einer Reihe anderer Wahlkreise, zusammen bisher 93 freisinnige Candidaten.

* [Vorlage für das Abgeordnetenhaus.] In den nächsten Tagen bereits dürfte dem Abgeordnetenhause die Vorlage betr. die Verstaatlichung einer Anzahl von Eisenbahnen, sowie betr. den weiteren Ausbau des Secundärbahnnetzes zugehen.

* [„Die Beweiskraft der bloßen Behauptung.“] Der ausgezeichnete Pamphletist P. L. Courier wandte sich einst an einen besonders rabiaten politischen Gegner mit folgender Bemerkung:

„Herr Soundso schilt mich einen Landesverräther, einen Spitzbuben, eine katilinarische Existenz, einen Verderber des Volks. — Er will damit andeuten, daß er anderer Ansicht ist als ich.“

In einer ähnlichen Lage, bemerkt dazu „Junius“ in der „Nation“, befinden sich die Freisinnigen seit geraumer Zeit dem Fürsten Bismarck gegenüber. Wenn derselbe ausdrücken will, daß seine politischen Anschauungen von den ihrigen abweichen, so nennt er sie Reichsfeinde und antimonarchisch. Es ist schon eine Concession, wenn er die Freisinnigen nur Kryptorepublikaner schilt. Diese rednerischen Verzierungen werden dadurch nicht geschmackvoller, daß sie bereits seit Jahr und Tag mit staunenswerther Unermüdlichkeit vorgetragen werden. Trotzdem ist nicht zu hoffen, daß der Aufwand dieser großen Worte in Zukunft geringer sein wird. Fürst Bismarck besitzt ja neben seinen anderen hervorragenden Gaben auch noch die, daß er ein unübertroffener Meister in der Kunst der Wiederholung ist. Er weiß, daß, wie eine bewunderte Schönheit selbst die extravaganteste Kleidertracht in Mode zu bringen vermag, so ein gefeierter Staatsmann auch die unglaublichsten Dinge dem staunenden Publikum mundgerecht machen kann, wenn er sich nur nicht scheut, immer wieder denselben Ton anzuschlagen.

Es ist ein Köhlerglaube, zu meinen, daß in der Politik die Beweise von gleicher Wichtigkeit seien, wie die Behauptungen. Behauptung und Beweis stehen sich gegenüber wie Autorität und Skepsis. Eine Regierung, die den Schwerpunkt ihres Seins auf das Autoritätsprincip legt, handelt nur consequent, wenn sie es als eine Art von Beleidigung ansieht, falls Jemand eine Begründung dessen verlangt, was seitens der Regierung gefordert wird. Die Begründung liegt ja bereits in der Forderung, denn die Obrigkeit fordert nichts Unbegründetes. Wie kann der gemeine Staatsbürger sich unterstehen, daran zu zweifeln, daß das nöthig ist, was von ihm gefordert wird? Es ist deshalb auch gewiß nicht zu tadeln, daß die hohen verbündeten Regierungen die frühere Sitte, den vor den Reichstag gebrachten Gesetzentwürfen eine ausgiebige Begründung beizugeben, von Jahr zu Jahr mehr eingeschränkt haben. In der Frage des Tages hat man folgerichtig von jeder Motivirung alten Stils Abstand genommen und sich einfach damit begnügt, zu erklären: Hier stehen so und so viele ausgezeichnete Heerführer und Diplomaten, die behaupten, das Septennat ist nöthig. Wer danach noch weitere Beweise fordert, der untergräbt die Autorität und ist ein Reichsfeind.

Quaeritur: Ist das deutsche Volk in seinen logischen Bedürfnissen bereits so bescheiden geworden, daß es dem eigenen Nachdenken keinerlei Bedeutung mehr beimißt?

* [Preßstimmen zur Kundgebung des Papstes.] Die „Freis. Ztg.“ schreibt:

Zunächst ergiebt sich aus dem Schreiben, daß die Centrumspartei sich grundsätzlich geweigert hat, dem Papst Gehorsam zu leisten bei Gesetzen, welche nicht kirchliche sind und welche nicht auf die Rechte der Kirche sich beziehen. Diese Haltung der Centrumspartei gereicht derselben nur zur Ehre. Sie hat sich dadurch als eine deutsche Partei bewiesen, welche in nicht kirchlichen Fragen jede auswärtige Einmischung zurückweist. Insbesondere hat die Centrumspartei damit alle diejenigen Angriffe zum Schweigen gebracht, welche sich auf ihren angeblichen „Cadavergehorsam“, den sie dem Papst schulde, bezogen.

Indem die Centrumspartei dem Papste gegenüber gewissermaßen die Cabinetsfrage als kirchenpolitische Partei stellte, hat sie den Papst gezwungen, ihr ein ausführliches Attest der Anerkennung in kirchenpolitischen Fragen auszustellen, welches der Partei in den Augen der Katholiken nur zum Vortheil gereichen wird.

Materielle Gründe für das Septennat führt der Vatican nicht an. Die angeführten Gründe äußerlicher Natur, daß man die Berliner Regierung „verpflichten“, sich dem Fürsten Bismarck „angenehm machen“ und „die Gelegenheit“ wahrnehmen müsse, das mächtige deutsche Reich „günstig“ zu stimmen, mögen Diplomaten gerechtfertigt finden. Im katholischen Volk kann solche Gründe Niemand als ausschlaggebend betrachten, um in einer schwerwiegenden inneren politischen Frage die sachliche Ueberzeugung der diplomatischen Taktik zu opfern.

Die „Germania“ sagt des weiteren in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Die Erhaltung des Centrums“:

Wie noch im vorigen Jahre wiederholt, werden also auch jetzt die „Verdienste“ des Centrums „bei Vertheidigung der Sache der Katholiken“ vom päpstlichen Stuhle „unverändert anerkannt“ und es wird dabei, was bei der jetzigen mittelparteilichen Hetze speciell gegen den Abg. Windthorst und dann auch gegen den Freiherrn v. Franckenstein Hervorhebung verdient, ausdrücklich geschrieben, „das Centrum und seine Leiter“ hätten sich diese Verdienste erworben.

Nach diesem Zeugnisse für die Vergangenheit wendet das Schreiben dann den Blick auf Gegenwart und Zukunft. Die Aufgabe der Katholiken, heißt es, die religiösen Interessen zu schützen, könne noch nicht als vollendet angesehen werden. Es wird als Grund dafür zunächst der Unterschied hervorgehoben, daß die kirchlichen Interessen eine hypothetische und vorübergehende temporäre Seite haben, wie auch eine absolute und fortdauernde, wonach auch die Aufgaben sich scheiden. Und als besondere Aufgaben werden dann bezeichnet:

Auf die gänzliche Aufhebung der Kampfgesetze hinzuwirken, wozu insbesondere auch das Expatriirungsgesetz gehört, welches Fürst Bismarck und seine Parteien noch immer aufrechterhalten, während z. B. die gesammten Deutschfreisinnigen schon öfter für die vollständige Beseitigung dieses exorbitanten Ausnahmegesetzes gestimmt haben.

Ferner ist nach dem römischen Schreiben Aufgabe der Katholiken, des Centrums und seiner Leiter, sowohl die richtige Auslegung der neuen Kirchengesetze zu unterstützen, wie auch ihre richtige Ausführung zu überwachen. Der h. Stuhl sieht also noch lange nicht Alles so herrlich und friedlich, als man uns glauben machen will.

Dann macht das Schreiben besonders darauf aufmerksam, und überweist dem Centrum damit eine nach menschlichem Ermessen noch auf unabsehbare Zeit dauernde Aufgabe, daß Deutschland gemischter Religion ist und zwar mit Vorherrschen der Protestanten, daß da Reibungen vorkommen können, bei deren Eintreten es Aufgabe der Katholiken sein würde, in legaler Weise ihre Sache zu vertreten und ihren Einfluß geltend zu machen, um ihre eigene Lage zu bessern.

Endlich aber erinnert das Schreiben auch daran, daß eine katholische parlamentarische Partei, welche für die dem heiligen Vater in Rom bereitete unerträgliche Lage sich interessire, von günstigen Gelegenheiten Gebrauch machen könne, um offen zu erklären und zur Anerkennung zu bringen, was wir Katholiken noch auf der Generalversammlung zu Breslau feierlich erklärt haben, auf allen unseren Generalversammlungen erklären, auch im Parlament schon in Erinnerung gebracht haben: die unwürdige Lage des Papstthums im gegenwärtigen Rom!

Wir unsererseits übernehmen mit Eifer und voll Hingebung alle diese Aufgaben. Für sie, will der h. Vater, soll das Centrum auch ferner bestehen. Alle die „guten Katholiken“ also, die jetzt in die Centrumswahlkreise einzubrechen versuchen, haben sich bestimmt über jene Aufgaben zu erklären!

Die „Neue Fr. Presse“ schreibt:

Einen erhebenden Eindruck wird es auf die nichtkatholischen Wähler in Deutschland und auf jene, denen mit der Frage des Septennats nicht das ganze Interesse an der Existenz und den Daseinsbedingungen des Reiches erschöpft scheint, keineswegs hervorbringen, daß Fürst Bismarck in einer inneren deutschen Angelegenheit den Papst zu Hilfe gerufen hat. Denn es ist wohl keine Frage, daß das Schreiben Jacobini's nicht aus freiem Antriebe erfolgte, sondern daß Herr v. Schlözer bei der Inspiration desselben seinen Antheil hatte. Wenn man aber erwägt, mit welcher unnachsichtigen Energie Fürst Bismarck jederzeit auch die leiseste Möglichkeit einer äußeren Einmischung in die inneren Angelegenheiten Deutschlands zurückwies, so muß man es als eine höchst merkwürdige Ueberraschung und als eine folgenreiche Wendung ansehen, daß von diesem Princip der absoluten Fernhaltung jeder äußeren Intervention um des Septennats willen abgewichen worden ist. Daß der kluge Leo XIII. sich beeilt hat, diese Wendung zu benützen, da ihm für sie nur der karge Preis zugemuthet wurde, dem Centrum seine guten Wünsche für das Septennat kundzugeben, ist sehr begreiflich. Er hat auch den Rahmen der „mit dem Septennat im Zusammenhange stehenden religiösen und moralischen Fragen“ sofort möglichst weit gespannt; denn nicht nur die Revision der Maigesetze stellt er unter jene Fragen, sondern auch die „unhaltbare Lage des erhabenen Hauptes der Kirche“ und die „Verbesserung der künftigen Lage des Heiligen Stuhles“ zählt das Schreiben des Cardinals Jacobini unter den Desiderien auf, deren Erfüllung die Annahme des Septennats durch das Centrum in nähere Aussicht gestellt hätte. Die Erneuerung der weltlichen Herrschaft des Papstthums, die kein ausgeträumter Traum im Vatican ist, hat nach dem Schreiben Jacobini's einen ebensolchen Zusammenhang mit moralischen und religiösen Fragen wie das Septennat, welches dem Fürsten Bismarck den Schlaf der Nächte raubt. Wie aber wird man in Zukunft noch dem Centrum den Vorwurf zuschleudern können, daß es einem Oberhaupte außerhalb Deutschlands gehorche, nachdem man selbst dieses Oberhaupt gegen das Centrum aufgerufen hat?

Die Wahlen am 21. Februar mögen wie immer ausfallen, das Septennat mag eine Mehrheit finden oder nicht, das Schreiben Jacobini's und der Schritt, der es veranlaßte, bleiben als Signatur einer merkwürdigen und wenig erfreulichen Wendung bestehen. Wer von den beiden klugen Gegnern den anderen mehr überlistet hat, ist schwer zu entscheiden; dem Anscheine nach ist der Preis, den Fürst Bismarck zahlt, der größere. Wenn aber aus diesem Umstande die Opposition in Deutschland den Schluß ziehen sollte, daß es eine gewaltige Bedeutung sein muß, welche der Kanzler dem Ergebnisse der bevorstehenden Wahlen beimißt, so wird man ihr nicht widersprechen können.

Gewiß! Wir haben schon längst betont, daß es sich um ganz andere, wichtigere Dinge handelt, als die Entscheidung über die Frage: Septennat oder Triennat.

* [Die nächste General-Versammlung der Katholiken] Deutschlands wird in Trier stattfinden.

* [Ein katholisch-gouvernementales Blatt] soll in Berlin am 1. April gegründet werden, um der „Germania“ Concurrenz zu machen.

* [Das Exercier-Reglement und das Repetirgewehr.] Das Armee-Verordnungsblatt enthält die durch Cabinets-Ordre vom 3. d. M. befohlenen Aenderungen im Exercier-Reglement für die Infanterie, welche durch die Einführung des neuen Magazingewehres nothwendig geworden sind:

Geändert sind insbesondere die Vorschriften über die Chargirung (das Laden), das Schießen und das Entladen. Hervorgehoben wird, daß bei der Chargirung namentlich der schnelle Uebergang von der Einzelladung zum Magazinfeuer und umgekehrt geübt, und daß die Truppe in der betreffenden Handhabung des Gewehrs streng disciplinirt sein muß. Ueber den im Gefecht zur Anwendung des Magazinfeuers geeigneten Zeitpunkt finden sich mehrfache Vorschriften. Vorbereitung zum Einbruch in feindliche Stellung, Abwehr des feindlichen Sturmanlaufs oder Abwehr von Cavallerie-Angriffen, sowie Verfolgungsfeuer rechtfertigen vor Allem das Magazinfeuer, das in der Instruction das ganz in Wegfall gekommene sogenannte Schnellfeuer ersetzt. In der Schützenlinie kann ebenfalls Magazinfeuer zur Anwendung kommen. Bei der Vertheidigung gegen Cavallerie sollen einzelne möglichst schnell folgende Magazinsalven, die aber mit möglichster Ruhe und in der Regel erst auf eine Entfernung von 300 Meter abzugeben sind, angewendet werden. Auf die Erreichung einer zuverlässigen Feuerdisciplin wird mehrfach Gewicht gelegt und hervorgehoben, daß die stete nachhaltige Feuerbereitschaft, welche der Mehrlader dem Schützen verleiht, nur durch sparsame und zweckentsprechende Anwendung sowie durch fortgesetzte rechtzeitige Nachfüllung des Magazins erhalten wird. Der Schütze soll eingedenk sein, daß seine Waffe die Anforderungen an eine sichere Feuerdisciplin steigert und daß die Mehrladevorrichtung zur Erhöhung der Treffwirkung, nicht zur einseitigen Beschleunigung des Feuers bestimmt ist. Auf mittlere und weitere Entfernungen soll in der Regel vom Magazinfeuer kein Gebrauch gemacht werden, und nur ausnahmsweise soll es auf Entfernung von 300—800 Meter in Thätigkeit treten. Das Aufsparen des Magazinfeuers auf den entscheidenden Moment ist sowohl beim Angriff wie bei der Vertheidigung von größter Wichtigkeit.

Aus den sonstigen Aenderungen des Exercier-Reglements, welche mit der Aenderung der Schußwaffe keinen oder nur zu losen Zusammenhang haben, heben wir nur hervor, daß die Vorschriften über die große Parade (Capitel 21) mehrfach geändert sind. Hier befindet sich auch bereits an einigen Orten (S. 207, 209) das 4. Bataillon erwähnt, das wir bekanntlich noch nicht besitzen, das aber bei der Neuformation bei einzelnen Regimentern eingeführt werden soll. Auch ein besonderes Signal ist für dieses 4. Bataillon bereits bestimmt, während Signale, die auf das Magazinfeuer Bezug haben, nicht angeordnet sind; die Signale zum Eröffnen und Stopfen des Schnellfeuers kommen gänzlich in Wegfall.

* [Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft] wird der „Post“ zufolge demnächst in eine juristische Corporation umgewandelt werden. Der Schwerpunkt der Verwaltung dieser Corporation wird in einem aus 21—27 Mitgliedern bestehenden Directionsrath liegen. Zu diesem Directionsrath werden drei Mitglieder von dem Reichskanzler ernannt, während ein Mitglied die General-Direction der Seehandlung, welche durch den König in den Stand gesetzt worden ist, sich mit einer halben Million Mark bei dem Unternehmen zu betheiligen, entsendet. Es wird beabsichtigt, 365 neue Gesellschaftsantheile über je 10 000 Mk. auszugeben und es sind bereits bedeutende Zeichnungen bestimmt zugesagt.

Gotha, 3. Febr. Der 23. allgemeine deutsche Lehrertag findet in den Tagen vom 31. Mai bis 2. Juni hier statt.

* [Ein „Spion“ in München.] Im „Bairischen Vaterland“ lesen wir: Eine Jüdin aus Belfort, welche eine Geschäftsreise nach Ingolstadt und dabei eine unvorsichtige Aeußerung gegen einen Offizier gemacht hatte, wurde bei ihrer Rückkehr Nachts auf dem Münchener Bahnhof wegen Verdachts der Spionage verhaftet, am anderen Tage aber wegen völliger Harmlosigkeit in dieser Richtung wieder freigelassen.

Hamburg, 5. Januar. Eine neue Species ist die Sorte der „Krankenkassenmarder“. Wie die Betrüger jede Wohlthat auszunützen wissen, hatte sich auch hier ein Subject Namens Lindenau bei Krankenkassen einzuschmuggeln verstanden und durch Simulationen von Krankheiten bei acht Krankenkassen in Hamburg, Altona und Ludwigslust an 4000 Mk. Unterstützungsgelder in einem Jahre zu erlangen gewußt. Der Betrüger ist der Staatsanwaltschaft überwiesen.

Apolda, 4. Febr. Die politischen Gerüchte haben einen nachtheiligen Einfluß auf das Geschäft hervorgerufen; so zufriedenstellend sich dasselbe vor einigen Wochen anließ, so sehr hat es in den jüngsten Tagen zu Klagen Veranlassung gegeben. Mehrere Reisende sind deshalb zurückgekehrt, andere haben um ihre Zurückberufung gebeten, da die Kundschaft ihre Käufe eingestellt.

Frankfurt a. M. In der letzten Stadtverordnetensitzung kam die Theaterfrage zur Sprache. Der Magistrat erinnerte daran, daß die der Theater-Actiengesellschaft zugesicherte Unterstützung am 1. Nov. d. J. abläuft und daß die Gesellschaft statt der bisherigen 80 000 M. nunmehr eine Unterstützung von 150 000 M. beansprucht. Es frage sich, ob man mit der Actiengesellschaft einen neuen Vertrag abschließen, ob die Stadt das Theater in eigene Verwaltung nehmen oder es an einen Unternehmer verpachten wolle. Der Magistrat macht kein Hehl daraus, daß er dem letzten der drei Wege zuneigt, wünscht aber vorher die Ansicht der Stadtverordnetenversammlung kennen zu lernen, und es wurde deshalb gestern die Einsetzung einer aus beiden Collegien gemischten Commission beschlossen.

England.

sc. London, 4. Februar. Nach einer Meldung des „Manchester Guardian“ werden die deutschen Gelehrten Dr. Oskar Lenz und Dr. Junker demnächst nach England kommen und der königl. geographischen Gesellschaft die Resultate ihrer Forschungen vorlegen. Dr. Junker wird wahrscheinlich die jährlich verliehene goldene Medaille der britischen geographischen Gesellschaft erhalten.

Italien.

* [Französische Stimmen über die Massaua-Affäre.] Verschiedene französische Blätter führen das Mißgeschick der Italiener vor Massaua auf Rußland zurück, dessen Einfluß auf den Negus von Abessynien sehr bedeutend sei. Das Cabinet von Petersburg, ob der antirussischen Haltung der italienischen Regierung in der bulgarischen Frage erbittert, hätte, nach dieser Auffassung, den Staatsmännern in Rom als Revanche eine unangenehme Ueberraschung am rothen Meere bereitet. Rochefort meint bei Besprechung der Massaua-Affäre: „Italien hat nun auch die Hand im Räderwerk. Nach den von Depretis geforderten 5 Millonen Frcs. wird man weitere 5 Millionen verlangen, dann 10, 15, 20 Millionen u. s. f. Während die italienischen Steuerzahler ihre Taschen ausleeren werden, wie wir Franzosen dies für Tongking gethan haben, wollen sich die guten Engländer, welche die Italiener nach Massaua geführt haben, vor Lachen ausschütten, daß die Italiener unter den Hieben der Abessynier und in Folge von Sonnenstichen wie Fliegen hinsterben werden. England, welches vielleicht mehr Milliarden Francs besitzt, als Italien Millionen, hat 1867 eine Expedition nach Abessynien unternommen. Dieselbe dauerte zwei Jahre und kostete täglich 80 000 Fr., der „Erfolg“ war der, daß der Negus Theodoros eines Tages als Friedensbedingung die Hand der Königin Victoria verlangte — die ihm natürlich abgeschlagen wurde. — Jetzt aber sind die Abessynier viel besser bewaffnet als 1867 und die viel schwächeren Italiener wollen das Beispiel der Engländer nachahmen.“

* [Ein Vermächtniß für den König Humbert von Italien.] In Moglie, italienische Provinz Lecce, ist ein alter reicher Edelmann, Vito Circolone, verstorben, der sein elegantes Schloß, Pferde, Equipagen und Ländereien dem König Humbert vermacht hat.

* „Beim letzten Hofballe im Quirinal kam der von der Königin Margherita besonders ausgezeichnete französische Botschafter auch auf die „Märchen“ der Königin zu sprechen und äußerte sich: „Es war eine schwere Enttäuschung, als man hörte, sie würden nicht veröffentlicht werden.“ — „O glauben Sie mir“, gab die Königin mit liebenswürdigem Lächeln zur Antwort, „die Enttäuschung wäre größer gewesen, wenn ich sie wirklich veröffentlicht hätte“, und darauf erzählte die Königin, förmlich zur Erhärtung ihrer herben Selbstkritik, sie habe vor nicht allzu langer Zeit sich den Spaß gemacht und in undurchdringlicher Anonymität eine kleine Novelle einer angesehenen Revue eingesendet. „Und was glauben Sie wohl, war die Antwort? Ein einziges Wort: „Cestinato“ (in den Papierkorb gewandert). Seit dieser Zeit“, so schloß die königliche Frau ihre humoristische Erzählung, „begnüge ich mich mit der Krone, die ich trage, und ambitionire nicht mehr nach der — Dichterkrone.“

Belgien.

Brüssel, 6. Febr. Beim hiesigen Ministerium des Auswärtigen trafen gestern officielle Depeschen aus allen Hauptstädten Europas ein, wonach sich überall eine starke Abnahme der kriegerischen Befürchtungen fühlbar macht. (B. Tgbl.)

Bulgarien.

* Aus Burgas vom 4. Februar wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Nach Privatmittheilungen aus Odessa ist die Rückkehr der mit dem Consul Emeliano abgezogenen russischen Colonie in einer Woche zu erwarten. Ein Rückkehrversuch Nabokows und seiner Mitverschworenen würde jedoch von den bulgarischen Behörden verhindert werden.

Rumänien.

Bukarest, 6. Februar. Von gut informirter Seite werden dem „B. Tagebl.“ die Gerüchte über rumänische Mobilisirungsabsichten für unwahr erklärt.

Griechenland.

Athen, 5. Februar. Die Rekruten-Einstellung soll bis zum Juni verschoben worden sein.

Mexico.

* [Schlimme Zustände.] Einen schrecklichen Contrast mit dem sich gewaltig emporschwingenden Süden der Union liefert die Republik Mexico, ob sie gleich an schönem Klima, an reichem Boden, an Silberminen u. s. w. nichts zu wünschen übrig läßt. Der amerikanische Nationalöconom David A. Wells hat im letzten Jahre eine Reise durch Mexico gemacht, sorgfältige Beobachtungen angestellt und dieselben jetzt veröffentlicht. Wells sagt: Mexico, obgleich fähig zu großen, reichen, materiellen Entwickelungen, ist jetzt das ärmste, unglücklichste Land; der Boden ist fruchtbar, die Silberminen sind unerschöpflich; allein die Capacität des Volkes ist das Problem. Die Bevölkerung von 12 Millionen besteht zur Hälfte aus der gemischten Race von Weißen und Indianern (Mestizen), welche die dominirende Race bilden; Indianer von unvermischtem Blute bilden den dritten Theil der Bevölkerung, und der Rest besteht aus Europäern. Die Mestizen und die Indianer sind ein Specimen am tiefsten gesunkener Menschheit; nur wo das Blut der Weißen in der gemischten Race vorherrscht, findet man größere Fähigkeit und Intelligenz. Drei Viertel der ganzen Bevölkerung sind unfähig zu lesen und zu schreiben, haben wenig oder gar kein Eigenthum; die Armuth des Volkes ist durch die Concentration des großen Landbesitzes in den Händen von wenigen Magnaten noch erschwert, und diese Magnaten sind selbst ohne allen Unternehmungsgeist. Aus einer solchen Bevölkerung läßt sich keine große Nation heranziehen. Die Basis einer Prosperität in Mexico ruht auf einer Reform des Nationalcharakters, und dazu ist Erziehung und Bildung das wesentliche Mittel. Die Finanzen der Republik sind in einem chaotischen Zustande; jeder Staat dieser Republik macht seinen eigenen Tarif und seine eigenen Steueransätze. Eine Aenderung dieser schlimmen Zustände erwartet Wells von dem Unternehmungsgeist der Amerikaner, welche die verschiedenen Eisenbahnen in Mexico gebaut, die Silberminen in Angriff genommen und viele andere industrielle Unternehmungen daselbst ins Leben gerufen haben.

Im Bundessenate Amerika's ist jetzt ein Freibrief für eine Gesellschaft von amerikanischen Kapitalisten zum Bau des schon längst projectirten Nicaragua-Canals, welcher den Atlantischen mit dem Stillen Ocean verbinden soll, bewilligt worden. Die Vereinigten Staaten übernehmen keine Garantie; die Gesellschaft verpflichtet sich, nicht mehr als 5½ Dollars die Tonne für die Durchfahrt durch den Canal zu rechnen. Da sie auf einen Verkehr von 50 Millionen Tonnen pro Jahr rechnet, so gäbe ihr dies eine Einnahme von 12½ Millionen Dollars. Die Kosten des Canals mit 7 Schleusen würden sich nach den Vermessungen der Ingenieure auf 60 Millionen Dollars belaufen, während die für den Lesseps'schen Panama-Canal ausgegebenen Actien und Bonds sich schon auf 300 Millionen Dollars belaufen und dabei noch gar nicht abzusehen ist, wie Lesseps das zur Vollendung seines Canals noch nöthige Geld auftreiben will. Die Regierung Nicaragua's gewährt der obenerwähnten amerikanischen Gesellschaft alle mögliche Unterstützung zum Bau des Nicaragua-Canals.

Von der Marine.

♆ Wilhelmshaven, 5. Febr. Das im Sommer zu bildende Manövergeschwader wird zu den Hauptübungen für die Monate August und September in drei Divisionen und eine Torpedobootsflottille formirt werden, und zwar wird die erste Division bestehen aus dem Panzergeschwader (dessen Zusammensetzung schon telegraphisch gemeldet ist); die zweite Division (Schulgeschwader) aus den Kreuzerfregatten „Stein“ (Flaggschiff) „Moltke“, „Gneisenau“ und „Prinz Adalbert“; die dritte Division (Reservedivision) aus den Panzerfahrzeugen „Mücke“ (Flaggschiff), „Viper“, „Camäleon“ und „Salamander“; die Torpedobootsflottille aus dem Aviso „Blitz“ (Flaggschiff), der 1. Torpedobootsdivision, bestehend aus dem Divisionsschiff „D 1“ und den Torpedobooten „S 25“ bis „S 30“, der 2. Torpedobootsdivision, bestehend aus dem Divisionsschiff „D 2“ und den Torpedobooten „S 1“ bis „S 6“. Ferner soll ein Ostseegeschwader, bestehend aus den Panzerschiffen „Friedrich Karl“ (Flaggschiff), „Hansa“, „Sachsen“, Schiffsjungenschulschiff „Nixe“ und Fahrzeug „Rhein“, gebildet werden. Die Indienststellungen der genannten Schiffe sollen zu nachstehenden Terminen erfolgen: „König Wilhelm“ am 19. April, Panzerschiffe „Kaiser“, „Oldenburg“ und Aviso „Pfeil“ am 3. Mai, Aviso „Blitz“, die Torpedo-Divisionsboote und Torpedoboote am 27. April, Kreuzerfregatte „Gneisenau“ am 13. April, Schiffsjungenschulschiff „Ariadne“ am 1. April, Kanonenboot „Iltis“ am 13. April, Kadettenschulschiff „Niobe“ und Corvette „Louise“ am 5. April, Fahrzeug „Falke“ am 29. März und die Fahrzeuge „Drache“ und „Pommerania“ am 13. April. — Folgende Schiffsbesatzungen sollen im Laufe des Sommers bezw. Herbstes zur Ablösung gelangen: Kreuzercorvette „Olga“, Kreuzer „Habicht“, Kanonenboot „Cyclop“, Fahrzeug „Nachtigall“ (volle Besatzung), Kreuzer „Nautilus“, „Adler“, „Albatroß“, „Möwe“, Kanonenboot „Wolf“, Fahrzeug „Loreley“ mit ca. der Hälfte der Besatzung. Im Sommer d. Js. sollen etwa 200 Mann des Beurlaubtenstandes der Matrosenartillerie zu einer dreiwöchentlichen Uebung einberufen werden. Für den Monat November ist die Einberufung von je 100 Mann der Seewehr 2. Klasse zu einer 28tägigen Uebung bei der I. und II. Matrosendivision in Aussicht genommen.

Am 8. Februar: S.-A. 7,44, U. 4,51. **Danzig, 7. Februar.** M.-A. b. T., M.-U. 7,25 (Vollm.)

Wetter-Aussichten für Dienstag, 8. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Theils heiter, theils dunstig und neblig, sonst trocken bei mäßiger Luftbewegung und abnehmender Temperatur.

* [Tarifverlängerung.] Dem Vorsteheramte der Kaufmannschaft ist seitens der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg als geschäftsführender Verwaltung des deutsch-russischen Eisenbahn-Verbandes die nachstehende Bekanntmachung zugegangen:

„Die Giltigkeit sämmtlicher, durch Bekanntmachung vom 27. August 1886 zuerst zum 13. Oktober 1886 neuen Stils für die Richtung nach Rußland aufgehobenen und sodann durch Bekanntmachung vom 11. September 1886 bis zum 12. Februar 1887 neuen Stils (einschließlich) verlängerten Tarife und zwar des deutsch-russischen Gütertarifs (2. Ausgabe), giltig vom 1. Januar 1883 neuen Stils, nebst zugehörigen Nachträgen, der Anhänge I. und II. zum obigen Gütertarif nebst zugehörigen Nachträgen sowie des mit Giltigkeit vom 15. Februar 1886 besonders zur Einführung gekommenen I. Nachtrags zum Ausnahmetarif V. (Steinkohlen 2c.)

wird hiermit über den 12. Februar 1887 neuen Stils hinaus bis auf Weiteres verlängert."

* [Selbstentleibung.] Ein tragischer Vorfall bildet heute in Börsenkreisen das Tagesgespräch. Der hiesige Bankier Leopold G. hat sich gestern Nachmittag durch Erhängen den Tod gegeben. Bedeutende Kapitalverluste in Folge der lebhaften Coursbewegungen der jüngsten Wochen und der ungünstigen Conjunctur des Zuckergeschäfts sollen die Ursache des verzweifelten Schrittes sein. Genaueres über die finanzielle Lage des G.'schen Geschäfts ist zur Zeit noch nicht bekannt, man hofft jedoch, daß sich die Sache ohne wesentliche Verluste für den hiesigen Platz arrangiren lassen wird.

* [Hinsichtlich der Hagelversicherung], namentlich der kleineren Wirthe, hat der Minister für Landwirthschaft an die königl. Regierungen folgenden Erlaß gerichtet: „In neuerer Zeit ist sowohl bei den Verhandlungen im deutschen Landwirthschaftsrath als anderweit die Thatsache öffentlich beklagt worden, daß die Versicherung gegen Hagelschaden gerade bei der bäuerlichen und kleinbäuerlichen Bevölkerung im Allgemeinen wenig Verbreitung gefunden hat, so daß diese Bevölkerungsklassen beim Eintritt eines bedeutenden Hagelschadens nicht selten in ihrer Existenz gefährdet sind. Es erscheint als eine Aufgabe der Staatsbehörden, mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln auf die Beseitigung dieses, den öffentlichen Interessen widerstrebenden Zustandes hinzuwirken. Die königlichen Regierungen werden daher veranlaßt, die ländliche Bevölkerung ihres Verwaltungsbezirkes in geeigneter Weise auf die wirthschaftlichen Vortheile der Hagelversicherung aufmerksam zu machen und die Betheiligten darauf hinzuweisen, daß nach der bestehenden Grundsteuerverfassung im Falle des Hagelschadens ein Erlaß an der Grundsteuer nicht stattfindet."

* [Socialdemokratischer Wahlaufruf.] Gestern Nachmittag wurde hier Haus bei Haus ein Aufruf der socialdemokratischen Arbeiterpartei „An die Wähler Danzigs" verbreitet, welcher unter Aufstellung der bekannten socialdemokratischen Forderungen die Wahl des Herrn Otto Jochem empfiehlt. Auf der Altstadt sind übrigens die Verbreiter dieser Wahlaufrufe mehrfach von der Polizei angehalten und es ist eine Anzahl Exemplare des Flugblatts confiscirt worden.

* [Lotterie-Berichtigung.] Bei der Ziehung der pr. Klassen-Lotterie am Sonnabend Vormittag sind zwei Gewinne zu 3000 ℳ auf Nr. 90 712 (nicht 90 812, wie telegraphirt ist) und Nr. 158 100 (nicht 185 100) und ein Gewinn zu 1500 ℳ auf Nr. 57 670 (nicht 56 670, gefallen.

* [Das neue Eiswerk] des Herrn H. Brandt hierselbst hatte Referent vor kurzem Gelegenheit in Augenschein zu nehmen. Es liegt vor dem Werderthor, besteht aus einem 100' langen und 63' breiten Holzgebäude und ist mit ca. 60 000 Ctr. Kerneis aus der todten Weichsel bei Althof gefüllt. Herr Brandt beschäftigte fast volle 4 Wochen 24 Mann mit der Eisgewinnung, läßt jetzt mehrere zur Eisabfuhr geeignete Wagen bauen und kann jedem Bedürfniß nach Eis während der Sommermonate genügen.

* [Kaufmännische Armenkasse.] Von den verschiedenen hiesigen kaufmännischen Unterstützungskassen gehört die Krämergesellen-Armenkasse zu den ältesten und vermögendsten; dieselbe hat den Zweck, ihre Mitglieder bei Krankheit und Erwerbslosigkeit zu unterstützen. Im Jahre 1672 gegründet, weist diese Kasse am Schluß des Jahres 1886 ein Kapitalvermögen von 168008 ℳ auf. Zur Mitgliedschaft kann sich jeder junge unbescholtene, der christlichen Confession angehörige Kaufmann, innerhalb 5 Jahren nach beendeter Lehrzeit, melden. Schriftliche Meldungen nimmt der zeitige erste Vorsteher, Hr. Otto Momber, Langgasse 60, entgegen. Als Eintrittsgeld werden 12 ℳ und als jährlicher Beitrag 3 ℳ erhoben.

[Westpreuß. Fischerei-Verein.] Sonnabend von 5 bis 9 Uhr Abends hielt im hiesigen Landeshause der Vorstand des westpreußischen Fischerei-Vereins eine Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden die Herren Ehlers, Oberstabsarzt Dr Hagens und Dr. Goetz in den Vorstand cooptirt. Die nächste Generalversammlung wird auf den 18. Juni c. festgesetzt. Auf das Ersuchen des deutschen Fischerei-Vereins, in Betreff der Verunreinigung der Gewässer zum Nachtheile der Fischerei sich zu äußern, resolvirt man dahin, daß die hiergegen erlassenen Bestimmungen (§ 43 des Fischereigesetzes) vollständig genügen dürften; die Landräthe dürften jedoch durch ein besonderes Schreiben noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß das Flachsrösten in den Teichen für die Fischerei höchst schädlich ist. Das Referat des Herrn Dr. Seligo über ein zusammenlegbares Boot lautet ungünstig. Letzteres besteht aus mehreren eisernen halbmondförmigen Rahmen, welche durch Leinwand verbunden sind; dieses Boot ist aber so leicht dem Umschlagen ausgesetzt, daß dasselbe keine Verwendung finden dürfte. Betreffs der Fischerei-Ausstellung in Elbing und Krakau schweben die Verhandlungen noch. Die Teiche in Pelplin und die Seen in Lappin dürften sich nach dem Urtheil des Herrn Bischof Dr. Redner, beziehungsweise des Herrn Petschow ganz vorzüglich zur Karpfenzucht eignen und es wird Dr. Seligo sich dorthin begeben, um das Nähere zu prüfen. Die Bitte des Vereins an den Minister, eine Bestimmung treffen zu wollen, daß die confiscirten Fischereigeräthe zu vermiethen sind und nicht wieder, wie bisher, verkauft werden sollen, ist abgelehnt worden, weil hierzu kein Bedürfniß vorliegt. Der Verein will nun sich das nöthige Material verschaffen und nochmals vorstellig werden, daß bei der Fischerei dieselben Gesetze in Kraft treten, wie sie bereits bei der Forstverwaltung Anwendung finden. Zur Beschaffung eines Apparats zum Messen des Gasgehalts von Gewässern wurden Herrn Dr. Schirlitz 300 Mk. zur Verfügung gestellt. Der Eintritt des westpr. Fischerei-Vereins als Section in die naturforschende Gesellschaft ist nunmehr bewirkt. Von den Benecke'schen Fischtafeln sollen 2000 Stück bestellt werden. Dem landwirthschaftlichen Verein Osche, welcher wegen der Höhe des zu zahlenden Beitrags seinen Austritt bei dem Verein angemeldet hat, wird ein niedrigerer Beitrag gewährt. Der Referent der Commission, welche über Beschaffung eines praktischen Bootes zur Hochseefischerei berathen soll, Herr Hafeninspector Kummer, theilt mit, daß das schottische Halbkielboot von Professor Benecke vom Staat angekauft werden wird und der Verein sich deshalb nicht mehr zu engagiren brauche; übrigens halte er solche Boote nicht für sehr praktisch, da sie ihrer hinreichenden Seetüchtigkeit wegen einen für unseren flachen Strand zu großen Tiefgang haben müssen und sich ihres großen Kieles wegen schwer auf das Land schleppen lassen. Für die Hochseefischerei wäre die Anlage von kleinen Fischerhäfen in Glettkau und Hela viel erforderlicher. Durch Versenkung einiger alten Holzschiffe und Belastung derselben durch Steine könnten Moolen hergestellt werden, die das Brechen der Wellen leicht bewirkten; in Glettkau wäre eine und in Hela zwei solcher Moolen erforderlich. Bei der Etatsberathung pro 1887/88 führt der Schatzmeister Herr A. Gibsone an, daß der Bestand des Vereins am 1. April 1887 voraussichtlich 900 Mk. betragen wird; die Subvention der Staatsregierung beträgt 3000 Mk., die der Landesverwaltung 2000 Mk. Als Beiträge von den Mitgliedern (20 Corporationen, 7 Magistrate, 13 Vereine, 396 Mitglieder) sind 3830 Mk. zu erwarten und an Zinsen 2c. werden sich die Einnahmen auf 270 Mk. belaufen. Die Kosten dagegen für persönliche Ausgaben werden 2068 Mk., für Diäten und Reisekosten 1500 Mk., zur Hebung der Fischzucht und des Fischereibetriebes 4500 Mk. und für sächliche Ausgaben 1932 Mk. betragen, was eine Gesammt-Einnahme und -Ausgabe von 10 000 ℳ ausmacht. Die Festsetzung des Etats wird in nächster Vorstandssitzung am 26. März erfolgen. Herr Ziehm, welcher zwei Teiche in Lappin besitzt, beantragt eine Beihilfe zum Ausmodern derselben, was etwa 2000 ℳ kosten würde; er will dann daselbst eine Forellenzucht anlegen. Der Vorstand spricht hierbei sein Bedauern aus, zum Ausmodern der Teiche keine Subvention gewähren zu können, will jedoch gern sich für Anlegung einer Fischbrutanstalt in Lappin interessiren.

* [Feuer.] Gestern Nachmittag 1¼ Uhr wurde die Feuerwehr durch einen Schornsteinbrand auf dem Grundstück Gr. Gasse 14 alarmirt, der indessen ihre Thätigkeit nur kurze Zeit in Anspruch nahm.

[Maskenbälle.] Am letzten Sonnabend hatten der Verein der Ostpreußen im Bildungshause und der Militärverein im Schützensaale Maskenbälle arrangirt, ebenso fand im Wilhelmtheater ein Maskenball statt; alle drei Bälle waren ziemlich stark besucht.

[Polizeibericht vom 6. und 7. Februar.] Verhaftet: 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Schuhmacher und 2 Frauen wegen Verübung groben Unfugs, 35 Obdachlose, 4 Bettler, 2 Drehorgelspieler wegen Gewerbe-Contravention. — Gestohlen: 1 silberne Cylinderuhr Nr. 92 478 mit kurzer Talmikette. — Gefunden: ein blauer Filzhut, abzuholen von der kgl Polizei-Direction.

□ Plehnendorf, 6. Febr. Ein Theil der westlichen Coupirungen ist bereits versunken und muß wiederhergestellt werden. Diese Arbeit hat eine recht fatale Unterbrechung erlitten. Am Mittwoch Morgen waren nämlich die zum Steinanfahren benutzten Prähme nebst 13 darin liegenden Karren und einem Dutzend Laufplanken spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen sind bis jetzt vergebens gewesen. Da die großen Prähme unmöglich gestohlen sein können, nimmt man an, daß sie angebohrt und versenkt sind.

P. Von der Nehrung, 5. Febr. Vor einigen Tagen fand zu Pasewark eine von Herrn Gutsbesitzer Prohl-Schnakenburg anberaumte Versammlung zur Besprechung über die bevorstehende Reichstagswahl statt, die von etwa 70 bis 80 Personen besucht war. Nachdem Herr Gutsbesitzer Bethke-Junkertroylhof zum Vorsitzenden gewählt war, ergriff Herr Prohl-Schnakenburg das Wort. Er besprach die Reichstagsauflösung und bat die Versammlung, einen Reichstags-Candidaten, der zweifellos für das Septennat stimmen werde, in Vorschlag zu bringen. Hierauf erhob sich Herr Hofbesitzer Johann Dyck-Freienhuben, ein stramm conservativer Herr, und empfahl, wie vorauszusehen war, die Candidatur des Herrn Landrath v. Gramatzki. Und nun geschah das Unerwartete; der früher so liberale Herr Prohl-Schnakenburg ergriff nochmals das Wort, um in längerer Rede ganz frisch und frei die Wahl des stramm conservativen Landraths v. Gramatzki zu empfehlen. Das Beste an der ganzen Sache war aber der Umstand, daß Herr Prohl sich trotz alledem noch immer einen „liberalen" Mann nannte! Was übrigens die Militärvorlage anbelangt, die der Redner besprach, so suchte er es gerade darzustellen, als ob dieselbe von der Mehrheit des Reichstages abgelehnt sei, während bekanntlich Alles bewilligt ist. Auch sonst nahm Hr. Prohl es mit Thatsachen, die alle Welt kennt, nicht sehr genau. (Von anderer Seite sind uns noch einige angebliche Aeußerungen des Hrn. Prohl über Hrn. Rickert berichtet worden, die, wenn Hr. P. sie wirklich gethan hätte, ihm den Vorwurf der Erfindung und Entstellung mit Recht eintragen würden. Vor der Hand nehmen wir Anstand, darauf näher einzugehen, weil wir uns erst darüber vergewissern möchten, ob nicht Mißverständnisse untergelaufen sind. D. Red.) Als Grund dafür, daß manche bisher liberalen Besitzer der Nehrung sich jetzt scheinbar der Landrathscandidatur zuwenden, bezeichnet man hier die angeblich gemachte Erfahrung, daß die meisten liberalen Besitzer bei der Vertheilung der durch das Nothstandsgesetz bewilligten Gelder ungünstig fortgekommen seien, ungünstiger wenigstens, als manche ihrer Nachbarn. Ob und was an dieser Behauptung Zutreffendes ist, wird voraussichtlich die beim Abgeordnetenhause beantragte Revision des Verfahrens klar stellen.

△ Marienburg, 6. Febr. Das politische Leben in unserer Stadt gestaltete sich heute Nachmittag überaus rege und mannigfaltig. Um 3 Uhr fand zunächst im Saale des Gesellschaftshauses eine liberale Wählerversammlung statt, die recht zahlreich besucht war. Nachdem der Vorsitzende des liberalen Vereins, Hr. Dr. Arbeit, zunächst der großen Verdienste des vor kurzem dahingeschiedenen Abgeordneten Dirichlet als Politiker Erwähnung gethan, besprach Herr Dr. Arbeit die gegenwärtige politische Situation. Hierauf theilte der Redner der Versammlung mit, daß die vereinigten Liberalen von Elbing und Marienburg übereingekommen wären, Hrn. v. Reibnitz-Heinrichau als Candidaten für den Reichstag aufzustellen. Einstimmig wurde diese Wahl von der Versammlung gutgeheißen. Herr v. Reibnitz, welcher heute in Elbing, morgen in Neuteich, übermorgen in Tiegenhof und Mittwoch in Neumünsterberg seinen Gesinnungsgenossen in öffentlichen Versammlungen sich vorstellen wird, gedenkt auch hier am Freitag oder am darauf folgenden Montag resp. in den ersten Tagen jener Woche vor einer Versammlung sein Programm zu entwickeln. — Bald nach dieser liberalen Versammlung fand eine von der socialdemokratischen Arbeiterpartei einberufene Versammlung im Burggarten-Etablissement statt, in welcher der von Königsberg herübergekommene Candidat Godau das Programm der Socialdemokraten entwickelte. Er stelle sich gleichzeitig der hiesigen Arbeiterpartei als Candidat für den Reichstag zur Verfügung. — Als dritte und letzte Versammlung, in welcher es am lebhaftesten zuging, folgte um 6 Uhr die von der conservativen Partei veranstaltete allgemeine Wählerversammlung im Saale des Gesellschaftshauses. In derselben sprach Herr v. Puttkamer-Plauth. Durch Hrn. v. P.'s Rede zog sich, wie ein rother Faden, Angriff und Verdächtigung gegen die freisinnige Partei und die Reichstagsmajorität in ununterbrochener Reihenfolge hindurch. Nach Hrn. v. P. sprach noch Hr. Landrath v. Gramatzki-Danzig, welcher sich hier in der Rolle eines „Civilmoltke" gefiel und den conservativen Hörern besonders mit den kriegerischen Rüstungen Frankreichs graulich zu machen suchte. Thatsache sei, daß die Franzosen nahe der Grenze Baracken aufgestellt haben, daß sie Sprengmaterial in großen Massen sich beschafften, daß sie Pferdeankäufe bewirkt hätten und sich Gewehrarbeiter aus Spanien, Amerika und England kommen ließen, um mit aller Macht die Gewehrfabrikation zu betreiben. Hieran schloß sich eine allgemeine Discussion, an der sich zu wiederholten Malen der Königsberger Socialdemokrat Godau betheiligte, dessen Ausführungen jedes Mal von den im Saale zahlreich versammelten Arbeitern mit Beifall aufgenommen wurden.

Elbing, 6. Februar. Im Laufe, spätestens am Ende dieser Woche sollen die Vertreter Japans hierherkommen, um die Schichau'sche Werft zu besuchen und voraussichtlich bei Herrn Geh. Commerzienrath Schichau eine größere Bestellung Torpedoboote zu machen. Sie waren schon früher hier angemeldet, um dann später nach Petersburg zu gehen. Da hatten sie entdeckt, daß Elbing auf dem Wege nach Petersburg liegt, und darnach natürlich die beiden Reiseziele combinirt.

Y Graudenz, 6. Februar. Auch die Polen unseres Wahlkreises rüsten sich eifrig, wenngleich in aller Stille, für den bevorstehenden Wahlkampf. Es wird auf dem Lande durch Abgesandte mit Energie für die Wahl des Herrn v. Rybinski-Debenz, agitirt.

-ch- Mewe, 6. Febr. Gestern Abend gegen 9 Uhr versetzte das Feuersignal des hiesigen Strafanstalts-Wachtcommandos, in welches sich einige Minuten später das Läuten der beiden Feuerglocken mischte, die Einwohner der Stadt in einige Aufregung. Es brannte im sogenannten Isolirgebäude, einem großen Hause, in welchem sich die Einzelzellen schwerer Verbrecher und das Lazareth der königl. Strafanstalt befinden. Ein Netzstricker, ein zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilter Verbrecher, der in einer der vorerwähnten Zellen seine Strafe verbüßt, hatte seine Tabaksdose mit Petroleum gefüllt, welches er aus der Lampe, die ihm Abends zur Arbeit gegeben wird, entwendet hatte. Diese versah er mit einem Docht, zündete denselben an und verstand dann diesen brennenden Gegenstand so geschickt zu verwahren, daß bei der Revision, welche an jedem Abend vor Verschluß vorgenommen wird, nichts entdeckt wurde. Dann paßte der Gefangene auf, bis er den wachthabenden Aufseher in die andere Abtheilung des Gebäudes gehen hörte, warf während der Zeit Strohsack und wollene Decken gegen die Thür, legte die zur Lampe umgearbeitete brennende Dose hinein und setzte dadurch alle diese Gegenstände in Brand. Gleichzeitig schlug er die Scheiben seiner Zelle ein und steckte den Kopf hinaus, jedenfalls um nicht zu ersticken. In dieser Stellung fand man ihn auch beim Oeffnen der Zelle. Glücklicherweise wurde der aus dem Fenster und durch das Schlüsselloch ziehende Dampf vom Militärposten und dem Aufseher rechtzeitig bemerkt, so daß der Brand bald bewältigt werden konnte. Der Brandstifter wurde gefesselt in Arrest geführt.

8. Flatow, 6. Februar. Auf dem III. Verbandstage des I. westpreuß. Innungs-Verbandes, der hierorts im vorigen Jahre abgehalten wurde, beschlossen die Delegirten der zum Verbande gehörigen Innungen, in Flatow ein Gesellen-Nachweisungs-Bureau einzurichten. Dieses Bureau ist nun am 1. d. Mts. hierorts für die Kreise Konitz, Schlochau, Tuchel, Dt. Krone und Flatow eröffnet worden. Alle Mitglieder des Innungsverbandes werden, sobald sie Gesellen wünschen, von hier aus mit solchen versehen werden können. — Am 9. d. Mts. wird der bisherige Vertreter des Wahlkreises Schlochau-Flatow, Herr Landrath Dr. Scheffer-Schlochau, hier einen Bericht über die verflossene Legislaturperiode des Reichstages erstatten. Derselbe ladet für diesen Zweck die Wähler der Stadt und des Kreises Flatow selbst ein. — An Stelle des von hier mit dem 1. März cr. nach Graudenz versetzten Amtsrichters Lossau tritt mit gedachtem Tage der neue Amtsrichter Halle aus Danzig hier ein.

(=) Kulm, 5. Februar. Der aus der gemeinschaftlichen Berathung des Magistrats und der Finanz- und Oeconomie-Deputation hervorgegangene Etat unserer Kämmerei-Kasse für das nächste Etatsjahr 1887/88 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 187 240 ℳ und fordert gegen das laufende Etatsjahr 7240 ℳ mehr. Eine Durchsicht des Etats ergiebt, daß 11 454 ℳ Mehrausgaben veranschagt sind, denen nur 4214 ℳ Minderausgaben gegenüber gestellt werden können. Es müssen 4405,49 ℳ an Communalsteuer mehr aufgebracht werden. Das Communalsteuer-Soll ist abzüglich der Steuer der im Offizierrange stehenden Militärpersonen, welche nach dem Gesetz vom 29. Juni 1886 mit dem Beginn des nächsten Etatsjahres zum ersten Male besteuert und nach überschläglicher Berechnung etwa 600 ℳ Communalsteuer zahlen werden, auf 91 346,31 ℳ festgestellt worden. Zur Aufbringung dieser Summe müssen 150 % Zuschläge zur Grund- und Gebäudesteuer und 300 % zur Klassen- und Einkommensteuer — 30 % mehr als im Vorjahr — erhoben werden. — Nunmehr sind durch den Regierungspräsidenten die Mitglieder des Curatoriums der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule bestätigt worden. Zu Mitgliedern sind ernannt Bürgermeister Pagels, Kämmerer Fischbach, Gymnasialdirector Dr. Iltgen, Oberlehrer Dr. Schulze, Bäckermeister Pardon und Maurer- und Zimmermeister Frucht.

Schwetz, 4. Februar. Wie das hiesige „Krsbl." mittheilt, sind Anfangs dieser Woche auf dem Gute Waldau sieben Wirthschaftsgebäude abgebrannt.

Riesenburg, 5. Februar. Am letzten Tage des vergangenen Jahres wurde auf den Pfarrer Gonell zu Riesenkirch, als er sich nach beendeter Abendandacht in der Sakristei befand, durch das Fenster ein Schuß abgefeuert, und es gelang nicht, dem Thäter auf die Spur zu kommen. Die kgl. Regierung zu Marienwerder hat nun auf die Ermittelung des Thäters eine Belohnung von 100 ℳ ausgesetzt.

Konitz, 5. Februar. In der heute Nachmittag hier unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Nolte stattgefundenen Versammlung von deutschen Wählern des Wahlkreises Konitz-Tuchel wurde mit Stimmenmehrheit für den Reichstag Herr Aly-Gr. Klonia aufgestellt.

Königsberg, 5. Febr. Neben der großen internationalen Gastwirths-Ausstellung und der Pferde-Ausstellung soll im nächsten Jahre eine große Jagd-Ausstellung, und zwar zur Zeit des Pferdemarktes, stattfinden. Der samländische Jagdschutzverein bereitet diese Ausstellung in dem Etablissement der „Flora" auf den Hufen vor. — Der Vorstand der Herdbuchgesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten holländer Rindviehs, welcher von der Generalversammlung der Gesellschaft ermächtigt worden war, die Beschickung der Ausstellung in Frankfurt a. M. mit einer Collection ostpreußischer holländer Herdbuchthiere vorzubereiten, hat nach reiflicher Erwägung dieser Angelegenheit einstimmig den Beschluß gefaßt, von dieser Ermächtigung keinen Gebrauch zu machen und die Beschickung der Ausstellung zu unterlassen. Für diese Beschlußfassung war hauptsächlich das durch die weitere Entfernung bedingte große Risiko bei dem Transport edlen Zuchtviehs maßgebend.

ß. Pillau, 6. Febr. Nachdem der hiesige Lootsencommandeur am Donnerstag voriger Woche mit dem fiskalischen Dampfer „Pilot" eine Recognoscirungsfahrt auf das Frische Haff unternommen, ging heute Morgens 7 Uhr der Eisbrecher „Königsberg" von hier nach Königsberg ab, wo er heute Nachmittags um 3 Uhr, also nach achtstündiger Fahrt, glücklich anlangte. Daß die Fahrt nicht ohne Hindernisse gewesen, beweist die lange Fahrt, und es dürfte doch noch einige Zeit vergehen, bevor die Kauffahrteischiffe die Fahrt nach Königsberg wagen werden.

* [Die Ansiedlungs-Commission] hat in diesen Tagen das bei Janowitz belegene Vorwerk Zrazym, bisher dem Herrn Fischbach (Pole) gehörig, erworben. Das Besitzthum umfaßt gegen 300 Hectar.

Vermischte Nachrichten.

ac. [Stanleys bevorstehendes Reisewerk.] Wie verlautet, hat Mr. Stanley vor seiner Abreise von London mit einer wohlbekannten Londoner Verlagsfirma ein Abkommen getroffen, wonach letztere die Beschreibung der Erlebnisse seiner Expedition zum Entsatz Emin Pascha's in Buchform herausgeben wird. Als Honorar für das Werk ist die Summe von 200 000 Mk. vereinbart.

* [Der Letzte seines Geschlechts.] Man schreibt uns aus Mailand: „Dieser Tage starb hier Herzog Ludwig Visconti-Brebbia. Dieser Nachkomme des berühmten Fürstengeschlechts wollte die Laufbahn seiner Vorfahren, welche Mailand beherrscht hatten, nicht verlassen. Nur waren ihm nicht die höchsten Ehrenämter anvertraut, sondern leider nur die untersten. Der arme Visconti war nämlich — städtischer Portier."

* [Für Feinschmecker.] Wie der Pariser „Figaro" meldet, kündigt sich diesmal die Trüffelernte als außergewöhnlich bedeutend an. Ein einziges Haus in Perignaux wird 3500 Kilogramm Trüffeln nach Paris senden.

* Hirschberg, 5. Februar. In dem Dorfe Tichischdorf bei Hirschberg ist dieser Tage ein schändliches Verbrechen aufgedeckt worden. Ein in recht guten Vermögensverhältnissen lebender Hausbesitzer hat seine Ehefrau seit mehreren Jahren, abgeschlossen von jeglichem Verkehr, eingesperrt gehalten. Seiner Wirthschafterin und allen anderen Leuten, die sich nach der Frau erkundigten, erzählte er stets, sie sei geisteskrank. Jetzt wurde auf eine Anzeige hin bei dem Unmenschen durch den Bezirksgendarm eine Haussuchung abgehalten und bei dieser traf man die Frau in einem geradezu bejammernswerthen, aller Beschreibung spottenden Zustande. Sie war so entsetzlich heruntergekommen, daß sie sich nicht bewegen konnte; doch gab sie auf Befragen ganz richtige Antworten, weshalb man an ihrer Zurechnungsfähigkeit nicht zweifeln kann. Selbstverständlich ist eine Untersuchung sofort eingeleitet worden.

Hamburg, 5. Februar. Heute Vormittag wurde das seit Anfang des Monats bereits im Betrieb befindliche neue Postgebäude am Stephansplatz feierlich eingeweiht.

Trier, 4. Febr. [Feuer im Krankenhause.] Heute Morgen gegen 4 Uhr brach im hiesigen Mutterhause ein Brand aus, der leicht die schlimmsten Folgen hätte haben können. Er erfaßte denjenigen Flügel des weitläufigen Ordenshauses, in welchem die zahlreichen zur Pflege aufgenommenen Kranken untergebracht waren; doch soll, so viel bis jetzt bekannt, die Rettung sämmtlicher gelungen sein. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Newyork, 5. Februar. In der Nähe von White River Junction im Staate Vermont hat ein Eisenbahnunglück stattgefunden. Bei demselben soll eine größere Anzahl Personen ums Leben gekommen sein.

Schiffsnachrichten.

Christiania, 1. Febr. Die hiesige Bark „Ulrike", in Ballast von Westindien nach Nordamerika bestimmt, ist an der westindischen Küste gestrandet. Leider sind der Steuermann und ein Decksjunge dabei umgekommen.

C. Ismaila, 3 Febr. Der österreichische Lloyddampfer „Melpomene" strandete heute Morgen auf der Rückfahrt unweit Suez im Canal. Das Schiff, welches nicht flott werden kann, löscht seine Ladung. Der Verkehr im Canal ist vollständig blockirt. 13 Schiffe, unter ihnen die Dampfer „Peshawur" und „Liguria", können nicht weiterfahren.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. Februar.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß 126—133℔ 152—163 ℳ Br.
hochbunt 126—133℔ 152—163 ℳ Br.
hellbunt 126—133℔ 152 162 ℳ Br. 142—160 ℳ bez.
bunt 126—130℔ 150—158 ℳ Br.
roth 126—135℔ 154—162 ℳ Br.
ordinair 122—130℔ 140—152 ℳ Br.

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 152 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 151½ ℳ bez., per Mai-Juni 152½ ℳ bez., per Juni-Juli 153½ ℳ Br., 153 ℳ Gd, per Juli-August 154½ ℳ Br., 153½ ℳ Gd.

Roggen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 112—112½ ℳ, transit 95½ ℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 112 ℳ, unterpoln. 95 ℳ transit 95 ℳ

Auf Lieferung per Februar transit 96 ℳ bez., per April-Mai inländ 119 ℳ Br., 118½ ℳ Gd., do transit 98½ ℳ Br., 98 ℳ Gd. und bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 117/18℔ 192 ℳ, kleine 103/6℔ 99—100 ℳ

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Mittel- trans. 101 ℳ, Futter- trans. 97—100 ℳ

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. trans. 192 ℳ

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 75 ℳ, schwedisch 64—72 ℳ

Kleie per 50 Kilogr. 3,72½ ℳ

Spiritus per 10 000 % Liter loco 35,75 ℳ bez.

Rohzucker ruhig, Basis 88° Rendement incl Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 19,25 ℳ bez, Nachproducte, Basis 75° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilo 16,50—17,05 ℳ bez.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 7 Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Des Nachts Frost, am Tage Schneefall und Thauwetter. Wind: Nordost.

Weizen. Inländischer hatte heute recht schweren Verkauf und Preise schwach behauptet. Transit bei mäßiger Kauflust unverändert im Werthe. Bezahlt ist für inländischen bunt 126/7℔ 156 ℳ, gutbunt 125—127/8℔ 157 ℳ, hellbunt 127℔ 157 ℳ, 128℔ 158 ℳ, 131℔ 159 ℳ, glasig 129/30℔ 158 ℳ, hochbunt 131/2℔ 160 ℳ, roth 130℔ 158 ℳ, Sommer- 130℔ 159 ℳ per Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig 130℔ 142 ℳ, bunt besetzt 128℔ 151 ℳ, bunt 126℔ 150 ℳ, 126/7℔ 151 ℳ, 127/8℔ und 128℔ 152 ℳ, gutbunt 128—130℔ 153 ℳ, hellbunt 126℔ 151 ℳ, 126℔ und 127℔ 152 ℳ, glasig 128/9℔ und 129/30℔ 153 ℳ, hochbunt 132/3℔ 155 ℳ, hochbunt glasig 129℔ 155 ℳ, 131/2℔ und 132/3℔ 157 ℳ per Tonne. Für russischen zum Transit Sommer- 114℔ 147 ℳ, 120℔ 152 ℳ per Tonne. Termine April-Mai 151½ ℳ bez., Juni 152½ ℳ bez., Juni-Juli 153½ ℳ Br., 153 ℳ Gd., Juli-August 154½ ℳ Br., 153½ ℳ Gd. Regulirungspreis 152 ℳ

Roggen für Transitwaare eher etwas fester. Inländischer unverändert. Bezahlt ist für inländischen 126/7℔ 112½ ℳ, dunkel 124℔ 112 ℳ, für polnischen z. Transit 128/9℔ 95½ ℳ Alles per 120℔ per Tonne. Termine Februar transit 96 ℳ bez, April-Mai inländ. 119 ℳ Br., 118½ ℳ Gd., transit 98 ℳ bez. Regulirungspreis inländ 112 ℳ, unterp. 95 ℳ transit 95 ℳ

Gerste nur wenig gehandelt. Bezahlt ist inländische kleine 103℔ 99 ℳ, 104, 106℔ 100 ℳ, große hell 107/8℔ 122 ℳ, polnische zum Transit große gelb 109℔ 89 ℳ per Tonne. — Hafer inländischer ordinär stark besetzt 90 ℳ per Tonne bez. — Erbsen inländ. grüne Futter- 100 ℳ, polnische zum Transit Mittel 101 ℳ, Futter- 97—100 ℳ per Tonne gehandelt. — Pferdebohnen inl. 117 ℳ, galizische zum Transit 117½ ℳ per Tonne bez. — Raps inländ. 192 ℳ per Tonne gehandelt. — Kleesaaten roth 37½ ℳ, schwedisch 32, 35, 36 ℳ per 50 Kilo bezahlt. — Weizenkleie Mittel 3,72½ ℳ per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus loco 35,75 ℳ bez.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 7. Februar.

		Crs. v. 5.			Crs. v. 5.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	80,00	79,35
April-Mai	164,00	63,50	Lombarden	143,50	144,50
Mai-Juni	165,70	165,20	Franzosen	386,00	385,50
Roggen			Cred.-Actien	450,00	445,50
April-Mai	132,00	132,20	Disc.-Comm.	189,50	187,25
Mai-Juni	132,20	132,50	Deutsche Bk.	153,00	152,75
Petroleum pr			Laurahütte	81,75	79,50
200 ℔			Oestr. Noten	158,85	158,80
Februar	22,00	22 10	Russ. Noten	184,50	184,10
Rüböl			Warsch. kurz	183,80	183,80
April-Mai	45,20	45,20	London kurz	—	20,35⁵
Mai-Juni	45,50	45,50	London lang	—	20,24
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	37,30	37,50	SW-B. g. A.	58,40	58,00
Juli-August	38,90	39,10	Danz. Privatbank	133,00	133,00
4% Consols	104 40	104,00	D. Oelmühle	105,00	103,00
3½% westpr. Pfandbr.	97,00	96,20	do. Priorit.	106,00	104,20
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	99,00	99,00
5% Rum. G.-R.	91,50	90,00	do. St-A.	38,70	37,10
Ung. 4% Gldr	77,20	76,20	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	55,90	55,70	Stamm-A.	67,50	66,90

1884er Russen 93,55. Danziger Stadt-Anleihe —.

Fondsbörse: fest.

Meteorologische Depesche vom 7 Februar.

(Original-Telegramm der Danziger Zeitung.)

Stationen.	Barometer a. 0. Gr. und Meeresspiegel red. i. Millim.	Wind		Wetter	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkungen
Mullaghmore	772	SSO	5	bedeckt	9	
Aberdeen	775	SSW	3	halb bed.	2	
Christiansund	778	OSO	2	wolkenlos	1	
Kopenhagen	780	NNW	2	wolkenlos	—1	
Stockholm	778	N	4	halb bed.	—2	
Haparanda	778	S	2	wolkenlos	—14	
Petersburg	768	N	1	halb bed.	—5	
Moskau	755	NO	1	Schnee	5	
Cork, Queenstown	775	SSO	4	bedeckt	9	
Brest	777	SO	3	wolkenlos	4	
Helder	771	NO	1	wolkenlos	3	
Sylt	778	NO	1	wolkenlos	—2	
Hamburg	781	NNW	1	wolkenlos	—2	1)
Swinemünde	778	NO	5	wolkenlos	1	
Neufahrwasser	770	N	5	halb bed.	2	2)
Memel	770	NNO	4	heiter	—1	
Paris	778	N	1	halb bed.	1	
Münster	780	NO	4	bedeckt	—1	3)
Karlsruhe	777	NO	1	wolkig	0	
Wiesbaden	779	NO	2	heiter	1	4)
München	776	NO	4	bedeckt	—1	
Chemnitz	779	NNO	3	wolkig	—3	5)
Berlin	778	NNW	4	heiter	—2	6)
Wien	772	NW	3	bedeckt	2	
Breslau	773	NW	5	wolkenlos	—3	7
Ile d'Aix	775	ONO	5	wolkenlos	2	
Nizza	763	O	2	wolkenlos	6	
Triest	768	ONO	1	wolkenlos	7	

1) Reif. 2) Oefters Schnee. 3) Reif. 4) Reif 5) Reif 6) Reif. 7) Nachts Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine Zone mit ungewöhnlich hohem Luftdrucke, 780 bis 783 Mm., erstreckt sich vom Canal nordostwärts nach dem mittleren bottnischen Busen, so daß ganz Westeuropa unter dem Einflusse dieser Anticyclone steht. Bei meist schwacher nördlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa vorwiegend heiter und trocken, nur an der ostdeutschen Küste herrscht windiges Wetter, stellenweise mit Schneegestöber. Die Temperatur ist in ganz Deutschland, außer am Fuße der Alpen, gesunken, sehr erheblich in den Centralgebietstheilen, so daß jetzt fast allenthalben wieder Frostwetter eingetreten ist, fast überall sind in Deutschland seit gestern Niederschläge gefallen. Archangelsk meldet Minus 37½ Grad.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
6	12	765,8	4,6	N., frisch, halb bed.
7	9	771,2	—0,2	N., stürm. in Schneeböen.
	12	772,3	1,6	N., frisch, bedeckt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Abend ½9 Uhr wurde meine geliebte Frau von einem Töchterchen glücklich entbunden

M. Rieß und Frau.

Damerauerfeld per Gr. Lichtenau. den 5 Februar 1887. (2259

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde uns eine Tochter geboren.

Putzig, den 5. Februar 1887.

Carl Sohn

2306) und Frau, geb. Drebs.

Todes-Anzeige.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten die Trauernachricht, daß nach längerem schweren Leiden unser inniggeliebter Sohn und Bruder **Servatius Süß**—Libau (Rußland) im 36. Lebensjahre zu einem besseren Leben sanft hinübergegangen ist.

Die tiefbetrübten Eltern

2297) **und Geschwister.**

Am 6. Februar verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Theodor Plückthun

im 43. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Danzig, den 7. Februar 1887.

Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 6 Uhr starb unsere liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die Frau Rentiere

Sophie Ramelow,

geb. Bleß,

im 82. Lebensjahre an Altersschwäche. Dieses zeigen tief betrübt an

2307) Die Hinterbliebenen.

Demlin, den 3. Februar 1887.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute erhielten wir aus Erie Pa. (Nord-Amerika) die Trauerbotschaft, daß unser innig geliebter Sohn und Bruder

Robert Henkler

am Sonntag, den 16. Januar, Vormittags 11 Uhr, nach längerem Leiden im eben vollendeten 35. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Stettin, 4. Februar 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung des verstorbenen Hauptlehrers **Hermann Staberow** findet Dienstag, den 8. cr., 10½ Uhr Vorm. von der Leichenhalle des St. Trinitatis-Kirchhofes in der halben Allee statt. (2289

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Danzig.

Um die zum weiteren Ausbau der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung erforderlichen Vorbereitungen rechtzeitig treffen zu können, werden diejenigen Personen, welche den Anschluß ihrer Wohnungen oder Geschäftsräume in Danzig und Umgegend (einschl. Zoppot, Oliva, Langfuhr und Neufahrwasser) an die Stadt-Fernsprecheinrichtung in diesem Jahre wünschen, ersucht, ihre Anträge bis **spätestens den 1. März** an die hiesige Ober-Postdirection einzureichen.

Die betreffenden Bedingungen können in dem Büreau der Ober-Postdirection sowie bei den Annahmestellen der Postämter und des Telegraphenamts hierselbst eingesehen werden.

Danzig, den 4. Februar 1887.

Der Kaiserl. Ober-Postdirector.

In Vertretung:

Bahr. (2260

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung **unwiderruflich** 10 bis 12. März cr., Loose à ℳ 3,50,

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn ℳ 75 000. Loose à ℳ 3,50.

Marienburger Schlossbau-Lotterie. Hauptgewinn ℳ 90 000, Loose ℳ 3 bei (2292

Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Klavier- und Violin-Unterricht ertheilt nach bewährter Methode und erbittet Schüler-Anmeldungen

Alex Goll. Altstädt Graben 94.

Messina-Apfelsinen u. Citronen

erhielt meine erste directe Sendung und empfehle dieselben zu den billigsten en gros- und detail-Preisen.

A. W. Prahl

Breitgasse 17. (2267

Gespickte Hasen

letzte Woche! — Hasen zum Aufbewahren. — Aufträge rechtzeitig erbeten

2284) **Wildhandlung** Röpergasse 13.

Parfümerien und Toilette-Seifen

in gangbarsten Mustern und allen Preislagen empfiehlt

Hermann Lindenberg,

Droguerie — Parfümerie, Langgasse 10. (8943

Strohhüte

wäscht, färbt, modernisirt schnell und gut (1975

August Hoffmann,

Strohhutfabrik, Heil. Geistgasse 26.

Cuba-Cigarren, Superiores 100 Stück ℳ 7,

Java-Brasil-Cigarren, Certificado 100 Stück ℳ 5,

Qualität und Brand vorzüglich, empfiehlt in kl. Restpartien (2271

Carl Hoppenrath,

Matzkauschegasse Nr. 2.

Frischen ital. Blumenkohl, die anerkannt besten Conserven jeder Art, Mandarinen, Apfelsinen, beste Sorten ital. weiße Rosmarin-Aepfel von 10 ₰ à Stück, sowie auch andere gute Sorten Aepfel und Datteln empfiehlt die Obsthandlung

J. Schulz,

2300) **Matzkauschegasse.**

Einsteckkämme, Schmucknadeln, Haarnadeln in Schildpatt und Imitation,

in den neuesten Facons empfiehlt

W. Unger,

Langenmarkt 47, neben der Börse.

HACKER-BRÄU MÜNCHEN

Hackerbräu

in Gebinden und Flaschen bei

Robert Krüger, Hundegasse Nr. 34.

Bohr-, Reifenbieg- u. Stauchmaschinen, Drehbänke mit und ohne Leitspindel

in großer Auswahl bei (2110

Emil A. Baus,

7, Gr. Gerbergasse 7.

Reitstiefel,

Wirthschaftsstiefel, kurze Schaftstiefel in Roß- und Rindleder

empfiehlt in besten Facons, vorzüglicher Haltbarkeit und wasserdicht zu recht soliden Preisen (2287

Die Schuh- u. Stiefel-Fabrik

J. Willdorff,

Kürschnergasse Nr. 9.

Fracks

zu Festlichkeiten werden stets verliehen Breitgasse 36 bei **J. Baumann.** (2266

Ballschuhe u. Gesellschaftsstiefel

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl für Damen und Herren

J. Willdorff,

2287) Kürschnergasse 9.

Albo-Carbon

bestes gereinigtes Füllmaterial, frische Sendung per Kilo 80 ₰ empfiehlt

Th. Barnick,

Altst. Graben 108. (2302



Königl. Königin Luise Grube

Zabrze O./S.

Anerkannt beste Qualität

welche **nicht gewaschen,** also **trocken** und **grusfrei,** daher nicht mit anderen billigen schlesischen Marken zu vergleichen ist, liefere ich auf Wunsch dem mich beehrenden Publikum in Säcken à 1 Ctr. franco Haus zu endstehenden Preisen, auch sende ich, damit sich jeder Abnehmer von dem richtigen Gewicht überzeugen kann, Decimalwaage nebst Gewichten mit.

Von 1—10 Ctr. mit ℳ 1,— pr. Ctr.

„ 11—30 „ „ ℳ 0,90 „ „

„ 31 Ctr. u. mehr ℳ 0,87 „ „

Falls nicht Säcke zur Lieferung verwandt werden, bleiben die bisherigen festen Preise bestehen.

Waggon-Ladungen entsprechend billiger.

Gleichzeitig halte ich mein Lager von Brennmaterialien aller Art zu üblichen Marktpreisen empfohlen und bitte um gütige Aufträge. (1930

Adolph Zimmermann,

Holzmarkt 23 u. Schilfgasse 1.

Hypotheken-Capitalien,

erststellig und in größeren Beträgen, bei pupillarischer Sicherheit à 4 % vermitteln (9884

Haaselau & Stobbe.

Geschäfts-Verkauf

Ein bedeutendes, gut renommirtes Putz-, Weiß- u. Kurzwaaren-Geschäft einer mittelgroßen Stadt Ostpreußens soll Umstände halber unter günstigen Bedingungen **von sofort** verkauft werden.

Refl. wollen ihre Meldungen unter Nr. 2118 an die Exped. dieser Zeitung richten.

Wilhelm-Theater.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend, den 19. Februar 1887:

Vielfachen Wünschen entsprechend:

Letzter öffentlicher

Maskenball

mit besonders großartigen Arrangements u. Aufführungen.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 12. Februar cr.,

Masken-Ball.

Billete sind bei Herrn **S. à Porta,** ganze Logen im Etablissement zu haben. (2270

Unser am hiesigen Platze größtes Lager

Böhmischer Bettfedern und Daunen

ist durch neue Einkäufe in allen Sorten durch schöne und frische Waare ergänzt.

Bei grösseren Einkäufen, z. B. Ausstattungen etc. gewähren wir 5% Rabatt.

Complete Betten von den billigsten bis zu den hochfeinsten, sowie **Matratzen, Bettgestelle** (diverse praktische Sorten) u. sämmtliche **Bettwaaren** empfehlen in nur reeller Waare zu den billigsten Preisen.

R. Deutschendorf & Co.

Milchkannengasse 27. (2294



Hiermit erlaube ich mir die hochverehrten Damen auf die Vortrefflichkeit meiner

Handwebe-Apparate

aufmerksam zu machen. Ich zeige hiermit zugleich an, daß Frau Major **Grass, Langfuhr 53,** gütigst meine Vertretung im Unterrichte der Handweberei für **Danzig und Umgegend** übernommen hat. Dieselbe ist Vormittags von 10—1 Uhr in ihrer Wohnung zu sprechen und nimmt (mündlich wie auch schriftlich) Bestellungen auf Apparate an.

Berlin, Februar 1887. Hochachtungsvoll

Eugenia Wernicke, geb. v. Hackewitz.

Prospecte gratis. (2264

Ball- u. Gesellschafts-Stiefel

für Herren und Damen, von echtem Pariser Chevreauleder,

noch von keinem Leder an Feinheit und Weiche übertroffen, empfiehlt

Fr. Kaiser,

Schuh- und Stiefel-Magazin und -Fabrik, Jopengasse 20, 1. Etage. (2159

Ball-Strümpfe, Ball-Handschuhe, Theater-Tricots etc.

aus Seide, Wolle und Baumwolle empfiehlt in reichster Farbenauswahl

Otto Harder, Danzig,

Strumpfwaaren-Fabrikant.

(Alle Reparaturen an Strumpfwaaren sauber und schnell.) (1613

Johs. Grentzenberg, Farbenhandlung, Hopfengasse 88,

schrägeüber der Kuhbrücke,

empfiehlt sämmtliche Sorten Malerfarben, Lacke und Firnisse, wie auch alle in dies Fach einschlagende Artikel, als: Pinsel, Spachteln, Farbmühlen, Läufer, Paletten 2c. (981

Den geehrten Hausfrauen sehr empfohlen!

Brandt-Kaffee

von **Robert Brandt** in Magdeburg

bietet den vollkommensten Kaffee-Ersatz und ist als Mischung zum Bohnen-Kaffee sehr geschätzt.

Den alten Cichorienfabrikaten unbedingt vorzuziehen, durch hohe Ergiebigkeit noch billiger, ist Brandt-Kaffee unentbehrlich in jedem Haushalt.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.

Weitere Niederlagen gesucht; Erfolg verbürgt.

Vertreter für **Danzig Herr J. E. Schulz.** (2250

Auction

aus dem Pfarrvorwerke zu Gr. Lichtenau.

Donnerstag, den 10. Februar cr. von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich am angeführten Orte wegen Pachtaufgabe des Herrn **L. Tornier** meistbietend verkaufen:

17 Zugpferde, 2 drei-, 2 zwei- und 2 einjährige Jährlinge, worunter 1 Fuchshengst, 3 Füllen, 6 Milchkühe, 3 tragende und 2 einj. Färsen, 1 einj. Bullen, 3 Bienenstöcke, 1 Dreschmaschine mit Göpelwerk und Selbstreiniger, 1 Häckselmaschine mit Göpelwerk und Elevator, eine Getreide-Reinigungsmaschine, 1 Drillmaschine 6' Spurweite, 1 Getreide-Cylinder, 1 Pferderechen, 1 Getreidefuchtel, 1 Ziehmangel, 4 große Arbeitswagen mit Zubehör, 1 Arbeitsschlitten, 5 verschiedene Pflüge, Eggen, 1 Landwalze, Exstirpatore, Landrahm, 1 Hirtenbude, sämmtliche Geschirre, Sättel, Leinen, Rückpfähle und Rückdraht, sowie Hof- und Stall-Utensilien u. a. m.

Nur bei vorheriger Vereinbarung gewähre ich bekannten sicheren Käufern eine Zahlungsstundung bis zum 1. April cr. Alle Anderen haben zur Stelle zu zahlen.

Am Auctionstage stehen bis 9 Uhr Morgens diesseits der Eisenbahnbrücke (Liessau) Fuhrwerke zum Abholen der Käufer bereit. (1784

Jacob Klingenberg, Tiegenort,

Auctionator und vereid. Gerichts-Taxator.

Die Molkereigenossenschaft zu Stuhm empf. in ihren Niederlagen Breitgasse 123 und Neufahrwasser, Olivaerstraße 65, täglich frisch, feinste Tafelbutter 1 ℳ 20 Pf. à Pfd. (2254

Ein wenig gebrauchtes sehr gutes

Pianino

billig zu verkaufen Jopengasse 6,

2253) **Hange-Etage.**

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks

zu verkaufen: 1 elegant renovirte Berliner Doppelkalesche, 1 Berl. Halbwagen mit 4 Reserverädern, 1 viersitz. russ. Schlitten, 1 amer. Einspännergeschirr, 2 Brust-Geschirre, 1 Sattel nebst Chabracke u compl. Zaumzeug, div. Trensen, Halfter, Gebisse, Pferdedecken, Peitschen, 3 Schlitten-Glocken, 1 eisernen Patent-Wagenheber, 1 Schuppenpelz, 1 neuen Kutscherrock, 1 versilb. Aufhalterkette etc.

Näh. b. d. Kutcher **Kassubowski,** Hôtel de Danzig, Langgart. 10—12 Vm.

Ein kl. aber frequentes Restaurant in einer Stadt West- oder Ostpr., wird zum 1. April d. J. zu pachten gesucht. Briefe unter **B. K.** postl. Graudenz.

Pianino neu, sehr fein, Garantie, billigst zu verkaufen Hundegasse 105, I. (2279

Lieferanten auf ächten Limburger-Käse bitte ihre Adressen unter Nr. 2269 in der Exp. dieser Zeit abzug.

Die

Deutsche Cognacfabrik

von **Gebr. Kurtze** in **Glogau** sucht gut eingeführte **Agenten** bei hoher Provision. (2206

Gesuch.

Provisions-Reisenden bei hoher **Provision,** der **Ost- u. Westpreußen** bereist und bei Möbelhändlern gut eingeführt. Adr. sub Nr. 5820 bef. **S. Salomon,** Stettin, Central-Annoncen-Expedition. (2246

Zur unentgeltlichen Erlernung der Landwirthschaft wird für eine

junge Dame

eine Stelle gesucht. Off. unter 2192 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Ich suche für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft einen (2256

Lehrling.

Eintritt sofort oder pr. 1. April a. c.

J. Harder, Dirschau.

Einen Comtoir-Lehrling sucht gegen monatliche Vergütung die Maschinen-Fabrik von **J. Zimmermann,** Steindamm 7. (2104

Die Gehilfen-Stelle in meiner Eisenhandlung ist besetzt.

Adolph Lietz, Dirschau.

Ein **ordentlicher Hausdiener** zum 15. Februar ges. Brodbänkeng. 10.

Als Gesellschafter, Begleiter od. Vorleser bei einem alten oder kränklichen Herrn empf. sich ein j. Mann, der mehr. Jahre solchen Posten versehen. Gute Empfehlung. Gef. Adressen unter 2283 in der Exped. dieser Zeit. erbeten.

Eine Meierin praktisch und theoretisch gebildet, sowie Landwirthinnen für die Höhe und fürs Werder, kräftige Mädchen zur Erlernung der Landwirthschaft, sowie Stubenmädchen für die Stadt und Güter empf. **J. Heldt.**

Eine katholische gepr. Erzieherin (musik.), mit den besten Empfehl. empfiehlt **J. Heldt,** Jopengasse 9.

Ein Materialist — erfahren und energisch — mit guten Zeugnissen, sucht per sofort oder später Stellung als Comptoirist oder Verkäufer, wenn möglich hier am Orte.

Gefl. Offerten sub 2170 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein **junger Materialist,** mit der Eisenbranche ziemlich vertr., sucht gest. auf gute Zeugn. per sofort oder später Stellung. Gefl. Offerten sub O. M. I. postl. Marienwerder erb.

Eine für höhere Töchterschulen geprüfte

Erzieherin

sucht von Ostern ein Engagement.

Gef. Offerten unter Nr. 2181 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein routinirter Kaufmann in den 40er Jahren, kautionsfähig, sucht Stellung als Buchhalter oder Verwalter in beliebiger Branche von gleich oder später für Danzig. Off. unt. 2281 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine **Dame,** die mehrere Jahre in einer größeren Provinzalstadt in einem feinen **Damen-Confections-Geschäft als**

Directrice

fungirt hat, sowie z. Z. selbstständig, wünscht engagirt zu werden.

Adressen werden unter Nr. 2251 binnen 8 Tagen in d. Exped d. Z. erb.

Eine **Verkäuferin,** die einige Jahre in ersten Papiergeschäften fungirt, sucht Stellung. Gefl. Off. **C. Krause,** Lange Reihe 16, 2 Tr., Königsberg Pr.

Ein Kaufmann,

der seit 10 Jahren nur in größeren Geschäften der Colonial-, Farben-, Destillations- und Weinbranche thätig und mit der Kundschaft vertraut, wünscht **als Theilnehmer mit Kapital** in ein Geschäft d. Branche einzutreten resp. zu pachten. Gefl. Offerten u. 2291 in der Exped. d. Zeitung erb.

Eine Pensionärin

die eine höh. Töchterschule besucht, findet zum 1. April liebevolle Aufnahme. Ad unt 2282 in der Expd. erbeten.

Weidengasse 4 a u. 4 b sind Wohnungen von 4 bis 6 Zimmern u. Zubehör zum April zu vermiethen.

Näheres Strandgasse 7, 2 Etage, von 11—1 Uhr und Gr. Allee

1396) **Rzekonski.**

Langgarten 86

ist eine herrschaftliche Wohnung, best. aus 5 Zimmern, Alkoven, Entree, Mädchenstube und allem Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

Zu besehen von 11—1 Uhr. Näh. part.

Der Laden

Heil. Geistgasse 11 nebst Wohnung und hellen Arbeitsräumen ist zu vermieth. Näh. daselbst 2 Tr. bis Nachm. 4 Uhr.

Milchkannengasse 13 ist die 1. Etage von 6 großen Zimmern, allem Zubehör z. April zu vermiethen. Zu bes. v. 10—12 u. 2—4 Uhr. Auch ist selbige z. Comtoir mit Wohn. passend. Näh. Sandgr. 33, 2. Et., Eing. Logeng.

In Stolp i. Pomm. habe ist in meinem neu ausgebauten Hause, in bester Geschäftsgegend, einen großen eleganten

Laden

mit

Wohnung

von sofort oder zum 1. April cr. zu vermiethen.

Näheres bei Herrn **Paul Rudolphy,** Danzig, Langenmarkt Nr. 2, oder direct bei mir.

Franz Gurski,

Stolp i. Pomm.

Portechaisengasse, Ecke der Langgasse, ist per 1. April ein Ladenlokal mit vollständiger Gaseinrichtung und Bequemlichkeiten zu verm.

Näh. Langgasse 66 i. Lad.

In Neufahrwasser, am Hafenkanal und der Eisenbahn gelegen, ist sofort ein massiver **Speicher,** auch zur Spritlagerung concessionirt, zu vermiethen.

Auskunft wird gegeben Jopengasse 66, 2 Treppen. (2086

Ein **großes Geschäftshaus mit zwei großen Läden,** worin seit 20 Jahren ein gut eingeführtes Geschäft ist, soll mit fester Hypothek à 4¾ % sobald als möglich verkauft werden.

Adressen werden unter Nr. 2290 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Thierschutz-Verein.

Mittwoch d. 9. Februar cr., Abends 8 Uhr, im Bildungsvereinshause, Hintergasse Nr. 16, **Versammlung des Vorstandes,** zu welcher auch die Vereinsmitglieder zur Betheiligung an der Discussion hiermit eingeladen werden. (2193

Der Vorstand.

Appell. (2213

Montag, den 7. Februar cr., Abends 8 Uhr, im Deutschen Hause.

Restaurant Hotel zum Stern,

Heumarkt 4.

Neu renovirt.

Von heute ab täglicher Anstich von

Münchner Pschorr

1/1 Ltr. 60 ₰, ½ Ltr. 30 ₰, 3/10 Ltr. 20 ₰, (1267

außer dem Hause 1/1 Ltr 50 ₰

Restaurant „Zur Wolfsschlucht".

Heute Abend:

Familien-Concert

(Entree frei),

ausgeführt von Mitgliedern d. Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Reg. Nr. 5, wozu ergebenst einladet

2295) **A. Rohde.**

Kaffeehaus zur halben Allee.

Jeden Dienstag:

Kaffee-Concert,

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Theil.**

Anfang 3½ Uhr. Entree frei.

2298) **J. Kochanski.**

Wilhelm-Theater.

Dienstag, den 6. Februar 1887, Anfang 7½ Uhr:

Große Specialitäten-Vorstellung und Concert.

Neues Künstler-Personal.

Mr. Reçon, Europas größter Zahnathlet, genannt der **Mann mit dem Löwengebiß.**

Treupe Quasthoff, Luft- und Parterre-Gymnastiker (7 Personen).

Geschw. Klöß, das tragende Dreieck, gymnastische Novität.

Geschw. Footitt, Mignon-Tänzer.

Hr. **F. Müller,** Gesangs- und Charakter-Komiker.

Frl. **Scharrowa,** Frl **Reimann,** Frl. **Emmy König,** Frl. **M. Steinow.**

Hr. **Spitzeder,** Instrumental-Komiker.

Reymond und Gaspard, deutsche Opernduettitten.

Schale, Male, Kahle.

Genrebild in 1 Act.

Alles Uebrige ist bekannt.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 8. Februar 1887. Auß. Ab. P.-P. B. **Benefiz für Jenny v. Weber. Der Seecadett.** Kom. Oper in 3 Acten von F. Zell. Musik von Richard **Genée.**

Mittwoch, den 9. Februar 1887. P.-P. C. 2. Gastspiel der Herzogl. Hofschauspielerin **Fanny Stolzenberg** von Meiningen. **Preciosa.** Schauspiel in 4 Aufzügen von P. A. Wolff. Musik von C. M. von Weber.

Danksagung.

Dem Herrn **Dr. Schneller** sage ich hierdurch für seine erfolgreichen Bemühungen bei meiner schweren Krankheit, welche glücklich gehoben, öffentlich meinen herzlichsten Dank.

Danzig, den 7. Februar 1887.

2285) **H. Kell.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.